Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 9. Mai 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 109

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Sehr rührig

Sind die Filipinos noch immer.—Die Amerikaner verlieren einen Major.—Ein großer Theil der Bahnlinie von den Filipinos zerstört, doch können die Amerikaner jetzt Wasser-Verbindung bis noch San Fernando haben.

Manila, 9. Mai. Major Diggles wurde, während er ein Bataillon der Minnesota'er Freiwilligen nach Miguel (etwa eine Meile westlich von Calumpit) zu führte, von Filipinos, die aus anscheinend verlassenen Schanzen mehrere Salven abfeuerten, in den Kopf geschossen und tödtlich verwundet.

Die Amerikaner griffen dann die Filipinos an und trieben sie zurück. Bei dem Angriff wurde ein Gemeiner des Minnesota'er Regiments verwundet.

Die Verwundung des Filipinos-Generals Luna in dem Gefecht vor Santo Tomas soll so schwer sein, daß eine fernere aktive Theilnahme des Generals am Kriege ausgeschlossen und sogar die Erhaltung seines Lebens fraglich ist. Auch wird gemeldet, daß es beinahe zu einem Kampf zwischen den Filipinos-Generälen Luna und Mascardo gekommen wäre, und nur Aguinaldo das Aeußerste verhindert habe.

Kapitän Grant hat, indem er San Fernando auf dem Wasserwege erreichte, es möglich gemacht, eine neue Zufuhrs-Basis zu schaffen, ohne daß sich die Amerikaner auf die Eisenbahn zu verlassen brauchen. Die Filipinos haben einen so großen Theil der Bahnlinie aufgerissen, daß die Reparaturen mehrere Wochen in Anspruch nehmen werden.

Washington, D. C., 9. Mai. Admiral Dewey dürfte im August wieder in den Ver. Staaten eintreffen, obwohl sich die Zeit noch nicht genau angeben läßt. Kontre-Admiral Watson, der zu seinem Nachfolger in Manila bestimmt ist, wird bereits am 16. Mai von San Francisco aus dorthin abfahren. Uebrigens soll Watson nicht an Dewey's Stelle in der amerikanischen Philippinen-Kommission treten, und so lange, bis diese ihre Arbeit beendet hat, wird Dewey jedenfalls in Manila bleiben müssen.

Dürfen keine Gewerkschaftler mehr anstellen!

Wardner, Idaho, 9. Mai. Nach einer Konferenz mit dem Bundestruppen-General Merriam hat der Staats-Auditeur Sinclair eine Proklamation an die Grubenbesitzer im County Shoshone erlassen, worin er dieen geradezu verbietet, ferner Gewerkschafts-Arbeiter anzustellen, — unter der Drohung, im Weigerungsfall ihre Gruben mit Truppenmacht zu schließen. Alle, welche ferner um Anstellung in den Gruben nachsuchen, müssen erst einen Erlaubnißschein von den Militärbehörden erwirken.

Diese Proklamation hat große Bestürzung unter den organisirten Arbeitern hervorgerufen.

Konföderirten-Reunion.

Charleston, S. C., 9. Mai. Tausende von konföderirten Veteranen und Mitgliedern des Ordens der „Veteranensöhne" sind zu der großen jährlichen Reunion hier eingetroffen, und die gesammte Besucher-Zahl dürfte mindestens 30,000 erreichen. U. A. ist auch General Jos. Wheeler eingetroffen. Das Kreuzerboot „Raleigh" kam heute Nachmittag von Wilmington an und wurde von den Hafen-Forts mit einem Böller-Salut begrüßt, welchen es erwiderte.

Opfer des „Fuchsprellens".

Kalamazoo, Mich., 9. Mai. Der 17jährige Hochschul-Student Chester Jessup starb infolge von Verletzungen, welche er beim Fuchsprellen oder „Hazing" erlitt, als er vor acht Wochen in die „Kappa Gamma Society" der Hochschule aufgenommen wurde. Die Mutter des Bürschleins war lediglich zu dem Zweck aus Grand Rapids hierher gezogen, um ihren Kindern eine bessere Erziehung zutheil werden zu lassen.

Kriegsschiff „Raleigh" aufgelaufen.

Washington, D. C., 9. Mai. Kapitän Coghlan telegraphirt dem Flotten-Departement, daß das, in letzter Zeit vielgenannte Kriegsschiff „Raleigh", welches sich nach Charleston, S. C., dem Schauplatz der jetzigen großen Konföderirten-Reunion, begeben hatte, unweit des Hafens von Charleston aufgelaufen ist, jedoch keinen Schaden erlitten hat.

Eisenbahn-Kondukteure-Konvent.

Detroit, 9. Mai. Die Jahreskonvention des Ordens der Eisenbahn-Kondukteure wurde heute unter starker Betheiligung hier eröffnet. Ueber 500 Kondukteure sind allein von Chicago und Umgegend erschienen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Aurania nach Liverpool; Europe nach London; Albano nach Hamburg.

Gibraltar: Saale, von Genua nach New York.

Queenstown: Cevic, von Liverpool nach New York.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Protest gegen die Post-Sperrmaßnahme.

Boston, 9. Mai. Der Vollzugs-Ausschuß der anti-imperialistischen Liga hat ein Schreiben an Edward Atkinson gerichtet, welches sich auf die Ausschließung der, von diesem nach den Philippinen-Inseln gesandten anti-expansionistischen Schriftstücke bezieht und am Schluß sagt:

„Gegen die willkürliche und ungesetzliche Handlung, die kaum von einer europäischen Regierung, ausgenommen vielleicht die Rußlands, versucht werden könnte, fordert die Liga alle guten Bürger auf, zu protestiren, da sie ein gefährlicher Schlag gegen die republikanischen Institutionen ist, welche jetzt durch die imperialistische Politik daheim und im Ausland ernstlich bedroht sind".

Ausland.

Italiens Kabinetskrise.

Rom, 9. Mai. General Pelloux stößt mit seinem Versuch, ein neues Ministerium zu bilden, doch auf große Schwierigkeiten und hat sich mit Sonnino (Finanzminister im letzten Crispi'schen Kabinet), der ihm den Hauptbeistand liefern sollte, übertroffen, da Beide das Portefeuille des Innern haben wollten. Pelloux wirkt jetzt mit Marquis di Visconti-Venosta behufs Bildung eines Kabinets zusammen, und Sonnino hat nichts mehr mit der Geschichte zu thun!

(Anderen Nachrichten zufolge will Pelloux aber doch Sonnino das Portefeuille des Auswärtigen antragen. Sonnino ist ein Anhänger des Dreibundes und der Kolonial-Gebietsvermehrung.)

Pfarrer Blech verlangt 40 neue Schlachtschiffe.

Berlin, 9. Mai. Als bezeichnend für die Stimmung, welche in gewissen Kreisen extremer deutscher Heißsporne noch immer über die Samoa-Frage herrscht (und durch die neuesten englischen Hetzberichte nicht gerade gemildert wird), ist auch erwähnenswerth, daß ein Geistlicher, Pfarrer Blech, in der „Elbinger Zeitung" einen Artikel veröffentlicht, worin er sagt, Deutschlands Antwort auf die unerhörten Samoa-Vorgänge sollte sein, sofort vierzig Schlachtschiffe auf den Stapel zu setzen! In drei Jahren könnten dieselben fix und fertig sein. Dieser jingoistischen Strömung gegenüber mahnen sogar die „Berliner Neuesten Nachrichten", ruhig Blut zu behalten und auf dem realen Boden zu bleiben.

Die Friedenskonferenz.

Berlin, 9. Mai. Die Meldung der Londoner „Daily News," daß der russische Minister des Auswärtigen Graf Murajew gegen die Ernennung des Staatsrechtslehrers Professor Dr. v. Stengel in München zu einem der deutschen Delegaten zur Abrüstungskonferenz im Haag protestirt habe, ist unbegründet. Auf der Konferenz sollen alle Ansichten zur Geltung kommen. Ueberdies fungirt Herr v. Stengel nur als Berather des Botschafters Grafen Münster, welcher der Hauptvertreter Deutschlands auf der Konferenz ist.

Vier Wochen Reichstags-Pfingstferien.

Berlin, 9. Mai. „Die leben, die genießen," kann man von den deutschen Reichsboten sagen. Nachdem sie sich zu Ostern gehörig von den „Strapazen" ihrer parlamentarischen Thätigkeit ausgeruht haben, um dann einige Wochen wieder in Berlin sich zu amüsiren, rüsten sie sich jetzt schon wieder für die Pfingstferien, die wahrscheinlich vom 10. Mai bis zum 6. Juni dauern werden.

Wieder eine blutige Schlacht.

London, 9. Mai. Das britische Amt des Auswärtigen hat Nachricht erhalten, daß Oberst Evatt am östlichen Ufer des Nils den Häuptling Kabarego angegriffen und auf's Haupt geschlagen hat. 300 der Leute Kabarego's wurden getödtet, während auf britischer Seite zwei Uganda-Soldaten fielen und 20 verwundet wurden. Kabarego selbst, sowie König Mwanga wurden gefangen genommen.

Der kranke Armour.

Hamburg, 9. Mai. Philipp D. Armour, der bekannte Chicagoer Pökler-Millionär, welcher sehr krank hier eintraf, ist wieder von hier abgereist, um einen Bade-Kurort im Innern (wahrscheinlich Nauheim) aufzusuchen. Seine plötzliche Erkrankung war allerdings nicht, wie es erst hieß, durch einen Schlag-Anfall verursacht worden, sondern bestand vielmehr in einem akuten Anfall Bright'scher Nierenkrankheit.

Die Geldklemme zu Ende.

Berlin, 9. Mai. Die deutsche Reichsbank hat ihre Diskonto-Rate wieder von 4½ auf 4 Prozent herabgesetzt. Dies bedeutet das Ende der Baargeld-Knappheit und den Beginn einer neuen Prosperität für Deutschland.

Verhängnißvoller Brand.

Frankfurt a. M., 9. Mai. In Caldern, einem Dorfe von circa 500 Einwohnern im preußischen Regierungs-Bezirk Kassel, sind die Pfeifer'schen Mühlen-Anlagen abgebrannt. Pfeifer selbst kam in den Flammen um.

Urlaub für Admiral Diederichs.

Berlin, 9. Mai. Dem Admiral v. Diederichs, welcher früher das das deutsche Geschwader in den asiatischen Gewässern befehligte, ist ein Urlaub von drei Monaten bewilligt worden.

Die Fluthen steigen.

Durch Regen und Thauwetter im Riesen-Gebirge.

Berlin, 9. Mai. Infolge heftiger Regengüsse und durch Schneeschmelzen, namentlich im Riesengebirge, ist in den Flußgebieten der Elbe und Saale, des Bober und der Queis Hochwasser eingetreten. Der bekannte Badeort Teplitz in Böhmen, an der Biela, einem Nebenfluß der Elbe, gelegen, und die nicht weit davon gelegenen Ortschaften Eichwald und Wistritz stehen unter Wasser. Brücken und Mauern drohen einzustürzen, weshalb schleunigst Pioniere für Hilfsarbeiten aufgeboten worden sind. In Tharandt bei Dresden ist die Brücke über die Weißeritz fortgeschwemmt worden.

Besonders schwer hat das Hirschberger Thal zu leiden, das in seinem nördlichen Theile vom Bober, im südlichen Theile von der Lomnitz und dem Zacken durchströmt wird. Der, am Zacken gelegene Kurort Warmbrunn bei Hirschberg ist überschwemmt, und der mit tosendem Ungestüm über Stock und Stein dahinbrausende Gebirgsstrom führt von Hermsdorf aus Felsstücke, Balken und Möbel mit sich. Die Verbindung nach dem Kynast ist völlig unterbrochen, und in Hirschberg steht die Sandvorstadt unter Wasser. Bei Birkicht, Reg.-Bezirk Liegnitz, drohen die Ufermauern der Lomnitz einzustürzen. Aehnlich lauten die Berichte aus anderen Orten.

Die Fleischbeschau-Vorlage verloren?

Berlin, 9. Mai. Es wird mitgetheilt, daß die Kommission, an welche der Reichstag die Fleischbeschau-Vorlage der Regierung verwiesen hatte, dieselbe sogut wie völlig verworfen und sich für eine Amendirung erklärt hat, welche sehr feindselig für die amerikanischen Interessen gehalten ist. Die Regierung wird wahrscheinlich nicht auf diese Aenderung eingehen. Die umgearbeitete Vorlage verlangt nicht nur eine besondere Inspektion amerikanischen Fleisches in Deutschland, sondern verbietet auch die Einfuhr von Schinken, harter und weicher Wurst und Hackfleisch; auch bestimmt sie, daß frisches Fleisch entweder ganz unzertheilt oder wenigstens in Vierteln eingeführt werden muß. — Doch hoffen die Regierung und die amerikanische Botschaft dahier noch immer, daß ruhigere Einsicht den Sieg davontragen werde, wenn die Vorlage zur zweiten Lesung im offenen Reichstag gelangt.

Konservative gegen Agrarier.

Berlin, 9. Mai. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den preußischen Parlamentsführern über die Vorlage betreffs Verwilligung von 260 Millionen Mark für die Anlegung eines Rhein-Elbe-Weser-Kanals (bekanntlich ein Lieblingsplan des Kaisers) scheint zu einem neuen Bruch zwischen dem Landwirthe-Bund und der konservativen Partei zu führen. Agrarische Blätter beschuldigen die Konservativen schon halb und halb, ihre Ueberzeugung in dieser Sache zu verleugnen und Verrath an ihren Anhängern zu begehen. Stumm's Zeitung, die Berliner „Post", beklagt dieses Zerwürfniß sehr und fordert alle Gegner des Freihandels auf, sich unter der Parole des Schutzzolls zu vereinigen.

Landrath Stubenrauch als Berliner Stadt-Oberhaupt?

Berlin, 9. Mai. Das Berliner „Kleine Journal" prophezeit von Neuem den Rücktritt des preußischen Ministers des Innern Frhr. von der Recke v. d. Horst in Verbindung mit der Kirschner-Affäre. Das Blatt sagt, der Minister werde mit Kirschner fallen, falls Letzterer thatsächlich nicht bestätigt, aber von der Stadtvertretung nochmals zum Oberbürgermeister gewählt werden sollte. Dann würde Herr v. d. Recke gehen, und der bekannte „schneidige" Landrath des Teltower Kreises, Stubenrauch, werde als Regierungs-Kommissar an die Spitze der Berliner Stadtverwaltung treten.

Weitere Pockenfälle.

Berlin, 9. Mai. Trotz aller Impf- und sonstigen Maßnahmen greifen die Pocken, die ursprünglich durch russische Arbeiter nach Deutschland eingeschleppt wurden, in verschiedenen Theilen des Landes weiter um sich. Neue Pockenfälle werden aus Quedlinburg, Reitsch und Neuhaldensleben berichtet, und außerdem hat diese Krankheit sich in Hannover, Iserlohn und Würzburg noch weiter verbreitet.

Ist durchgefallen.

Berlin, 9. Mai. Herrn v. Perfall's dramatisches Märchen „Die Krone" hat im königlichen Schauspielhause zu Berlin keinen Erfolg zu erzielen vermocht.

Ruhe auf Samoa.

London, 9. Mai. Nachrichten aus Samoa, die bis zum 4. Mai gehen (und über Auckland, Neuseeland, gesandt wurden), besagen, daß Alles ruhig, und Mataafa's Versprechen, die Feindseligkeiten bis zum Eintreffen der gemeinsamen Untersuchungskommission der Kontrollmächte einzustellen, bis jetzt gewissenhaft eingehalten worden sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Amsterdam von Rotterdam.

Bremen: Königin Luise von New York.

Plymouth: Pennsylvania, von New York nach Hamburg.

Grubenstreik in Rheinpreußen.

2500 Mann legen die Arbeit nieder.

Köln, 9. Mai. In Groß- und Klein-Rosseln im Saarbrückener Bergwerksdistrikt ist ein großer Streik ausgebrochen. 2500 Bergleute haben die Arbeit eingestellt, um eine Lohnerhöhung zu erlangen.

Fürst von Thurn und Taxis als Herzog.

München, 9. Mai. In Regensburg feierte die Thurn und Taxis'sche Familie den 150. Jahrestag der Erhebung des damaligen Grafen Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis in den Reichsfürstenstand und seine Ernennung zum Prinzipal-Komissar des Kaisers Franz I. beim Reichstage, was seine Uebersiedelung von Frankfurt a. M. nach Regensburg zur Folge hatte. Anläßlich dieses Jubiläums hat der Prinzregent Luitpold von Baiern den jetzt regierenden Fürsten Albert zum Herzog zu Woerth und Donaustauf ernannt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Verschoben.

Vor Richter Chetlain hätte heute die Verhandlung des Habeas Corpus-Gesuches stattfinden sollen, welches eingereicht worden ist, um die Freilassung des Chinesen Tam Ki, der Irene Williams und des Thomas Groß zu bezwecken. Die Drei sind von einer Coroners-Jury den Großgeschworenen überwiesen worden, weil sie angeblich für das plötzliche Ableben des George Adams verantwortlich sind. Adams starb in der Opiumhöhle des Tam Ki, im Beisein des Groß und der Williams, in Folge zu starken Opiumgenusses. Da Richter Chetlain anderweitig in Anspruch genommen war, wurde die Verhandlung bis morgen verschoben.

Richter Chytraus, der heute seine Entscheidung in dem Davis'schen Ehescheidungs-Prozeß abgeben wollte, enttäuschte die vielen Neugierigen, welche sich aus diesem Anlaß im Gerichtssaale angesammelt hatten, mit der Ankündigung, daß die Entscheidung erst am Samstag erfolgen würde.

Stehler und Hehler.

Vor Kurzem wurden aus Holtes Apotheke, an 31. Straße und Michigan Ave., sieben silberplattirte Röhrenverschlüsse mit Abflußhähnen, im Werthe von $75, gestohlen. Polizisten der Cottage Grove Ave.-Station verhafteten heute zwei junge Burschen, Namens John Moe und Robert Lavery, Nr. 261 31. Straße, als der That verdächtig. Die Beiden bekannten sich des Diebstahls schuldig und behaupteten, das gestohlene Gut dem Altwaarenhändler Moses Landowsky, Nr. 2959 La Salle Str., verkauft zu haben. Daraufhin wurde auch Landowsky in Haft genommen. Die Verhandlung der beiden Anklagen ist auf den 18. Mai festgesetzt worden.

Opfer der Eisenbahn.

Während er heute Morgen die Geleise der Northwestern-Bahn entlang ging, wurde William Dillingham Gordon zwischen Melrose Park und Elmhurst plötzlich durch einen Personenzug niedergerannt und schrecklich verstümmelt. Man brachte die Leiche nach Maywood. Gordon war ehedem Zahlmeister-Clerk in der Bundes-Armee und später auch im Ackerbau-Departement angestellt.

Kurz und Neu.

* Die gestern am Fuße von Bellevue Place aus dem See gefischte Leiche ist heute Mittag als die des als „Race Horse Kelly" bekannten Harry Rolf identifizirt worden. Die Annahme, daß ein Raubmord vorliege, wurde durch die Postmortem-Untersuchung des Coroners widerlegt.

* Polizist Michael McGowan, vom 42. Prezinkt, fiel heute Vormittag in der städtischen Reparaturwerkstätte, an 22. Str. und Ashland Ave., vom Schlagfluß getroffen, todt zu Boden. Die Leiche wurde mittels Ambulanz nach der Wohnung des Verstorbenen, an Orleans Str., geschafft.

* Der 16jährige Frank Socola wurde heute von einer Coroners-Jury von der strafrechtlichen Verantwortlichkeit für den Tod seines Altersgenossen Henry Worda entlastet. Socola hatte den Worda am Samstag im Zustande der Nothwehr erschossen.

* In Arlington Heights wurde heute Otto Zabel von hier mit seinem Fuhrwerk durch einen Zug der Northwestern-Bahn über den Haufen gerannt. Er hat dabei einen Beinbruch und vier Rippenbrüche erlitten.

* An der Kreuzung von Diversey Boulevard und Ashland Ave. traf heute Morgen Polizist McLaughlin einen nur mit Unterkleidern angethanen und augenscheinlich schwer kranken, etwa 60jährigen Mann. Er schaffte denselben nach dem Alexianer-Hospital, wo festgestellt wurde, daß der Mann sich mittels Strychnin zu vergiften versucht hatte. Gegenmittel brachten ihn bald außer Lebensgefahr. Später wurde festgestellt, daß der Unglückliche ein seit längerer Zeit geistesgestörter Arbeiter Namens John Hammersmith ist und Nr. 1299 N. Marshfield Ave. wohnt.

Keine Ehrlichkeit.

Masons Ausschuß nimmt Aussagen über Nahrungsmittel-Verfälschung entgegen.

Senator Mason, nunmehr durch seinen Kollegen Harris von Kansas verstärkt, fährt eifrig fort mit der Sammlung von Material über die beliebtesten und schwunghaftesten Gebräuche bei der Verfälschung von Nahrungsmitteln.

Gestern machte unter Anderem Herr C. S. N. Hallberg, der Redakteur einer Fachschrift für Droguisten, Aussagen über die Herstellung gewisser Sorten von Backpulver. Er widersprach der von dem vorher vernommenen Chemiker George C. New vertretenen Ansicht, daß die schädlichen Wirkungen des Alauns, welches für die Herstellung jener Backpulversorten mitverwendet wird, im Brote neutralisirt würden. Er sagte, das Alaun lasse nach der Neutralisirung schädliche Aluminum-Bestandtheile zurück, deren Wirken im menschlichen Magen kein wohlthätiges sei.

Der Droguen- und Gewürzhändler Allen F. Murray von Nr. 147—155 W. Polk Str., als Zeuge aufgerufen, machte die überraschende Mittheilung, daß er oft in die Lage käme, Gewürze auf Bestellung seiner Kunden verfälschen zu müssen. Es würden zu diesem Zwecke hauptsächlich Erdnuß- und Kokosnußschalen verwendet. Dieses Zeug schade nun zwar Niemandem etwas, aber daß es den Speisen eine höhere Würze verleihe, ließe sich natürlich nicht behaupten. Die Kunden aber bekämen die „angesetzte" Waare billiger, als die reine. Wie stark sie diese gemischt haben wollen, gäben sie selber an, und nach der größeren oder geringeren Menge des Beisatzes werde der Preis festgesetzt.

Herr J. H. Monrad aus Winnetka, Ill., Butter- und Käsefabrikant seines Zeichens, sagte auf Grund vielfacher Erfahrung aus, daß ein großer Theil der in den Handel kommenden kondensirten Milch nur mehr kondensirte abgerahmte Milch sei und deshalb keine Fettstoffe enthalte und keinen nennenswerthen Nährwerth besitze.

Herr Graeme Stewart von der W. M. Hoyt Company theilte dem Komite einige interessante Einzelheiten aus dem Kaffeegeschäft mit. Die minderwerthigen schwarzen Bohnen des brasilianischen Kaffees, sagte er, würden theils in Brasilien, theils in Deutschland, von dortigen Importgeschäften, sorgsam ausgesucht und dann, zu billigem Preis, hierhergeschickt. Hiesige Händler vermischten dann diese schlechten Bohnen mit guten, glasirten dieselben und verkauften dann die Mischung als Kaffee erster Güte. Die schwarzen Bohnen hätten nur einen Marktwerth von höchstens 5 Cents das Pfund, mit den guten vermischt würden sie aber mitunter für 38—40 Cents per Pfund verkauft. Es sei ein guter Magen erforderlich, um von dieser Mischung viel zu ertragen.

Suchen nach dem Vermißten.

Polizisten der Revierwache an Canalport Avenue suchen heute die O'Brien-Bucht des Flusses, an der 22. und Loomis Straße, mit Fangnetzen ab, in der Erwartung, die Leiche eines vermißten Knaben an's Tageslicht zu bringen. Es handelt sich um den 7 Jahre alten Bernhard Wolf, der seit letzten Freitag aus seiner elterlichen Wohnung, No. 80 Fisk Straße, spurlos verschwunden ist. Die tiefbekümmerten Eltern ersuchten gestern die Polizei, ihnen zur Auffindung ihres Kindes behilflich sein zu wollen. Zwei Beamte der Canalport Ave.-Station erinnerten sich dann, einen Knaben, dessen Aeußeres der Personalbeschreibung des Verschwundenen entsprach, an der O'Brien-Bucht gesehen zu haben, und gaben der Befürchtung Raum, daß derselbe in's Wasser gestürzt und ertrunken sein möchte.

Gefaßter Fahrraddieb.

Schon seit einiger Zeit hegten die mit der Aufspürung von Fahrrad-Dieben betrauten Geheimpolizisten Kehoe und Sullivan schweren Verdacht gegen Gilbert M. Breehiesen. Sie sammelten in aller Stille das benöthigte Beweismaterial und „steckten" dann, selbst auf Stahlrößlein sitzend, ihren Mann an Cottage Grove Avenue und 31. Straße. Eine wilde Hetzjagd „auf Fahrrädern" folgte; Breehiesen sauste wie der Wind nach der Nordseite hin, dicht von Kehoe und Sullivan gefolgt, doch erst im Lincoln Park gelang es den beiden Häschern, ihr Wild einzufangen.

Richter Martin überwies den Arrestanten, gegen den fünf verschiedene Anklagen erhoben wurden, unter $1500 Bürgschaft den Großgeschworenen.

* Der Nr. 175 Washington Boulevard wohnende George Meine wurde in der vergangenen Nacht, auf dem Heimweg begriffen, von drei Straßenräubern angefallen und um seine Baarschaft, im Betrage von $8, und einen goldenen Ring beraubt. Das Gesindel hat bisher nicht dingfest gemacht werden können.

* Unter der Anklage, verschiedene Firmen mittels gefälschter Wechsel um Summen im Betrage von je $100—$150 beschwindelt zu haben, wurde gestern Abend ein gewisser Charles A. Leddy verhaftet.

Die Crosbys.

Fortsetzung der Prozeßverhandlung gegen Mutter und Pflegesohn.

Der Frau Marjorie Helen Crosby war gestern unter dem Kreuzverhör des Vertreters der Anklage auf dem Zeugenstande so unwohl geworden, daß Richter Waterman auf Ersuchen des Vertheidigers Darrow die Verhandlung früher als sonst vertagte. Heute Morgen schien sich das Befinden der Angeklagten wesentlich gebessert zu haben. Sie sprach bedeutend lauter als gestern und war in ihren Antworten auch entschiedener und bestimmter.

Hilfs-Staatsanwalt Smith wollte feststellen, in wie weit Frau Crosby durch ihre Anwälte zu ihrem Widerstande gegen die Pfändung von Haus und Hof veranlaßt worden war.

„Wann haben Sie die Anwälte Hughes und Farr vor der Schießerei zuletzt gesehen?" fragte er.

„Am Tage zuvor."

„Hat Herr Hughes Ihnen damals gesagt, Nye, der schon vorher von Ihnen Einlaß begehrte, sei ein Hilfs-Sheriff?"

„Nein; ich glaube nicht, daß er Nye kannte."

„Was hat er Ihnen denn sonst gesagt?"

„Er sagte, wenn Jemand zu Ihnen kommt und behauptet, er habe einen gerichtlichen Pfändungsbefehl, so lügt er. „Sie sind Lügner! sagen Sie ihnen, ich hätt's gesagt." — Herr Farr sagte dann später, sein Kollege Hughes sei ein sehr tüchtiger Advokat. Er selber gab mir dann ähnliche Verhaltungsmaßregeln wie Herr Hughes. — Ich hatte Herrn Hughes auch mitgetheilt, daß mir von der anderen Seite, falls ich das Haus aufgeben wollte, eine mit Dampf geheizte Wohnung zur Verfügung gestellt worden wäre, oder freie Fahrt nach Florida, falls ich das vorzöge."

„Haben Sie an jenem Abende mit Miß Strong in Gegenwart Tommy's über die Angelegenheit gesprochen?"

„Ich glaube, ja."

„Kam man dabei zu dem Entschluß, etwaige Eindringlinge mit dem Revolver abzuwehren?"

„Der Revolver sollte nur im äußersten Nothfall gebraucht werden, und auch dann nur als Schreckmittel."

„Dann sollte also Irgendwer den Revolver nehmen und damit knallen?"

„Das war nicht gerade ausgemacht worden, aber dahin ging unsere Absicht."

„Hatte Tommy den Revolver jemals vor dem verhängnißvollen Tage in Händen?"

„Ein Mal; er nahm die Waffe von dem Eisschrank, auf dem sie lag; ich befahl ihm, sie sofort wieder hinzulegen."

„Wo befanden Sie sich, als der verhängnißvolle Schuß abgefeuert wurde?"

„Ich war im Speisezimmer, das von dem Vorderzimmer durch schwere Vorhänge abgetrennt ist. Ich hatte ausgehen wollen, da aber Miß Strong nicht zu Hause war, wollte ich Tommy nicht allein lassen. Er aber glaubte, ich sei fortgegangen. Ich war im Speisezimmer und hörte, wie die Männer von der Veranda aus in's Haus zu gelangen versuchten."

„Was haben Sie gehört?"

„Ich hörte, wie einer der Männer Tommy wiederholt fragte: „Bist Du allein zu Hause?" Und wie Tommy, die Frage bejahend, erklärte, er dürfe Niemanden einlassen."

„Hörten Sie, daß Tommy drohte, er würde schießen?"

„Das habe ich nicht gehört."

„Haben Sie das Schnappen des Revolverhahnes gehört, als Tommy zum ersten Male losdrückte?"

„Nein."

„Was haben Sie also gehört?"

„Ich hörte den Knall des Schusses."

„Haben Sie dann in das Zimmer gesehen, in welchem Tommy sich befand?"

„Nein."

„Haben Sie sich überhaupt vom Fleck gerührt?"

„Nein."

„Sie blieben also stockstill stehen?"

„Ja."

„Haben Sie dann irgend ein Geräusch draußen gehört?"

„Es war Alles still. Ich glaubte, der Schuß hätte die Leute verscheucht".

„Und was ereignete sich dann?"

„Tommy kam zu mir herein und sagte: „O, Mama, ich glaubte, Du wärest fortgegangen."

„Haben Sie Tommy irgend etwas sagen hören, ehe er schoß?"

„Ich hörte ihn sagen: „Wenn Sie das nicht sein lassen, schieße ich." — Die Männer draußen versuchten gewaltsam einzudringen. Sie schlugen gegen das Fenster, und dann ertönte der Knall des Schusses. Tommy fragte, ob ich glaube, daß er Jemanden getroffen hätte. Ich verneinte und trug ihm auf, die Polizei zu benachrichtigen. Das hat er dann auch gethan."

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Unbeständig, aber im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; südliche Winde, die morgen früh an Stärke zunehmen.

Illinois: Schön und wärmer heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; möglicherweise Gewitterregen im äußersten nördlichen Theile; lebhafte südliche Winde.

Indiana und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, bei steigender Temperatur; starke südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 55 Grad; Nachts 12 Uhr 52 Grad; Morgens 6 Uhr 50 Grad; Mittags 12 Uhr 54 Grad.

Stadt und County.

County-Schatzmeister Raymond bereichert den Stadtsäckel um ein halbes Milliönchen.

Heute Mittag hat County-Schatzmeister Raymond $500,000 eingezogene Steuern aus dem Jahre 1898 an die Stadtkasse abgeliefert, welch' letztere jetzt insgesammt $1,200,000 von den ihr zukommenden 4½ Millionen erhalten hat. Der städtische Kontrolleur Halsey hatte den County-Schatzmeister bereits verschiedentlich aufgefordert, seinen Verpflichtungen der Stadt gegenüber nachzukommen und sich schließlich sogar an dessen Bürgen gewandt, was endlich geholfen zu haben scheint.

Wegen Pflichtversäumniß sind heute von der Polizei-Untersuchungsbehörde folgende Blauröcke mit je 10 Tagen Gehaltsabzug bestraft worden: Patrolman Patrick Clogan, vom 6. Prezinkt; Patrolman Thomas F. Birmingham, 10. Prezinkt; Patrolman John J. Keating, 38. Prezinkt; und Patrolman Mich. E. English, vom 23. Prezinkt. Entlassen wurde der Patrolman John E. Conway, vom 21. Prezinkt.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes hat die Analyse der Leitungswassers heute ergeben, daß dasselbe immer noch „verdächtig" ist, weshalb Dr. Reynolds von neuem vor dem Genuß von vorher nicht gründlich abgekochtem Wasser warnt.

Die Town-Behörde von Cicero hat der „Cicero & Harlem Railway Co." die Erlaubniß ertheilt, an der Randolph Straße eine Haltestation zu errichten, und man nimmt jetzt allgemein an, daß nunmehr die Hochbahnzüge der Lake Str.-Linie in Bälde bis Harlem und Oak Park laufen werden. Die Cicero & Harlem Railway ist nämlich weiter nichts, als eine Verlängerung jener Hochbahnstrecke.

Frank Linnetta, ein ehemaliger Schankwirth, dessen Lokal sich an Forquer und Desplaines Str. befand, wurde heute von Geheimpolizisten der Zentral-Station in Haft genommen, nachdem er vor knapp vierundzwanzig Stunden aus New York hierher zurückgekehrt war. Er steht seit Dezember v. J. unter der von den Großgeschworenen gegen ihn erhobenen Anklage, Wahlbetrügereien begangen zu haben. Linnetta floh damals nach dem Osten, und alle polizeilichen Nachforschungen über seinen Verbleib waren bisher erfolglos gewesen. Jetzt sitzt er im County-Gefängniß hinter Schloß und Riegel.

Aus ist's.

Richter Brentano bedeutete heute den Kadi Boggs von Lake View, der in den letzten vier Jahren weiter amtirt hat, „weil Gouverneur Altgeld keinen Nachfolger für ihn ernannt hatte," daß es jetzt, nachdem sein vom Gouverneur ernannter Nachfolger vom Senate bestätigt worden sei, mit seiner Herrlichkeit ein für alle Male aus sei. Ein gewisser E. H. Richer, welchen Boggs „wegen Unfugs, Verschwörung und Anzettelung von Rechtsstreitigkeiten" dem Kriminalgericht überwiesen hatte, wurde vom Richter auf freien Fuß gesetzt, Boggs aber wurde bedeutet, daß ihm der Staatsanwalt auf's Dach steigen würde, wenn er sich von jetzt an nicht aller Amtshandlungen strengstens enthalte.

Noch nicht gefaßt.

Bis jetzt hat die Polizei den Burschen noch nicht fassen können, der in dem Vorort Park Manor heimlich alle Hunde, bis auf zwei Stück, vergiftet hat. Unter den getödteten Kötern befinden sich mehrere recht werthvolle Thiere, deren Verlust von den Eigenthümern schmerzlich empfunden wird.

* Vor Richter Gary ist heute mit der Prozessirung des früheren Polizisten Furlong begonnen worden, der im letzten Winter, während eines Wirthshausstreites, seinen Kollegen Edward Leach erschossen hat.

* Richter Tuley hat heute dem B. A. L. Thompson, welcher längere Zeit hindurch als Advokat praktizirt hat, ohne dazu formell berechtigt zu sein, die fernere Ausübung der Rechtspraxis bei Strafe verboten.

* Anwalt D. J. McMahon, der Rechtsberather der Erziehungsbehörde, hat das Gutachten abgegeben, diese sei gesetzlich nicht ermächtigt gewesen, das Departement für Durchführung des Schulzwangsgesetzes eingehen zu lassen. Einen Agenten wird der Schulrath also in dem Departement wohl oder übel beibehalten müssen.

* Weil sie den Schmutz von den Bürgersteigen auf die Straße gekehrt hatten, wurden heute folgende Arrestanten vor Richter Martin um je $5 und Bezahlung der Gerichtskosten bestraft. Richard Lahn, Hausknecht im „Bismarck Hotel"; Louis Florus, ein Obsthändler; Thos. Harvey, von Nr. 306½ Clark Straße; George Thompson und H. R. Hessey.

* Thomas Callens, ein „fliegender Händler", hatte gestern Abend mit seinen Anpreisungen von „köstlichster Seife zu billigsten Preisen" an der Ecke von State und Van Buren Straße eine solche Menschenmenge angelockt, daß der Wagen- und Personen-Verkehr ins Stocken gerieth. Da der schlaue Thomas seine Waaren ohne Lizens losschlug, wurde er verhaftet und eingesteckt. Richter Martin brummte ihm heute eine Geldstrafe von $15 auf.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Es ist möglich, daß Dewey in naher Zukunft wieder nach den Ver. Staaten kommt. Für alle Fälle ist bereits ein Nachfolger für ihn, Kontre-Admiral Watson, ernannt worden.

— Der Bezirksrichter Stuart in Doniphan, Kans., hat sich geweigert, die von Ellen Phillips nachgesuchte Scheidung zu bewilligen, und zwar aus dem Grunde, weil die Heirath das Resultat eine Heiraths-Anzeige war.

— C. S. Bradford, welcher von den Philippinen-Inseln nach San Francisco zurückgekehrt ist, erzählt, daß der Tod des Prinzen Karl Ludwig von Löwenstein - Wertheim - Freudenberg nicht durch Kugeln der Filipinos, sondern durch Kugeln der Amerikaner erfolgt sei, wenngleich nicht absichtlich.

— Präsident McKinley und seine Gemahlin sind gestern Abend auf eine Woche oder zehn Tage nach Hot Springs, Va., abgereist. (Wie bereits in der „Sonntagpost" angekündigt wurde.) Ein mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteter Sonderzug war den Reisenden zur Verfügung gestellt worden.

— Bei West Superior, Wis., stürzte ein, aus 40 erzbeladenen Wagen bestehender Zug durch die Brücke, welche den Nomadji - Fluß überspannt. Ein Angestellter wurde getödtet, und ein anderer schwer verletzt. Man glaubt, daß das Hochwasser die Brücke zu sehr geschwächt habe.

— Jüngst hat die junge Mary Black in Beemer, Nebr., Selbstmord begangen, weil sie keine Heilung von ihrem Leiden fand. Joseph Harnby, der Verlobte des Mädchens, kam nach dem Hause der Familie und hat, man möge ihn die Leiche seiner Braut noch einmal sehen lassen. Kaum hatte er das Todtengemach betreten, als er sich erschoß. Die beiden Leichen werden in einem gemeinschaftlichen Grab beigesetzt werden.

— Aus Wichita, Kans., kommt folgende bezeichnende Meldung: Die Leiter des Staats-Jahrmarktes haben dem General Funston und seinen Begleitern $1000 geboten, wenn sie ihre, auf den Philippinen-Inseln verrichtete Heldenthat am 9. Oktober in Wichita wiederholen wollen. Die Ufer des Arkansasflusses sollen befestigt werden, und der General und seine Leute sollen den Fluß durchschwimmen und die Befestigung nehmen.

Ausland.

— In Holland ist man allgemein ungufrieden mit Rußlands Verlangen, die Sekretäre zu der Friedenskonferenz zu ernennen.

— Aus Sansibar, Ostafrika, wird gemeldet: Auf der Höhe von Waffein scheiterte ein Fahrzeug mit 50 Sklaven an Bord, und 30 der Insassen ertranken.

— In Orleans, Frankreich, fand gestern die übliche Jahresfeier zum Andenken an die Jungfrau von Orleans statt. Der amerikanische Erzbischof Ireland hielt die Festrede.

— In Paris ist das Gerücht verbreitet, daß der französische Major Marchand, der bekannte Führer der Faschoda-Expedition, von abessinischen Marodeuren ermordet worden sei.

— Das amerikanische Kreuzerboot „Chicago" ist in Marokko, Nordafrika, eingetroffen, angeblich um gewissen Schadenersatz-Ansprüchen der amerikanischen Regierung gegen Marokko Nachdruck zu verleihen.

— Die Berliner „Neuesten Nachrichten" befürworten in einem Artikel die sofortige Verstärkung der deutschen Flottenmacht und geben zu, daß Deutschland nicht einmal instande sei, sich mit den Ver. Staaten allein zur See zu messen, ganz abgesehen von einer Einmischung Englands.

— Während sich Kaiser Wilhelm in Straßburg aufhielt, wurde ihm von der früheren freien Reichsstadt Schlettstadt das berühmte alte Schloß Hohenkönigsberg, das sich auf einer 2500 Fuß hohen Anhöhe bei Schlettstadt liegt, als Geschenk angeboten. Das Schloß ist eine Ruine, seitdem es während des dreißigjährigen Krieges von den Schweden bombardirt worden war. Der Kaiser beschloß es für die Stadt in Stand setzen zu lassen.

— In der französischen Abgeordnetenkammer interpellirte der Abg. Berry die Regierung über den Rücktritt von de Freycinet als Kriegsminister und über die Ernennung von Senator Monastier, einen Befürworter der Revision des Dreyfus-Prozesses, zum Minister der öffentlichen Arbeiten. (Der neue Kriegsminister Krantz ist übrigens ein Gegner dieser Revision). Premierminister Dupuy erwiderte, die Revision habe ihre Stellung nicht im Mindesten geändert. Im weiteren Verlauf der Debatte erfolgte einige scharfe Auftritte, besonders als Lavy sich infultirend über den Minister des Auswärtigen äußerte. Die Kamer beschloß endlich mit großer Mehrheit, über die Sache zur Tagesordnung überzugehen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Massilia von Marseille; Bovic von Liverpool.

Philadelphia: Belgenland von Liverpool.

Lissabon: Peninsular von New York.

Antwerpen: Kensington von New York.

Havre: La Gascogne von New York.

Liverpool: Georgic von New York.

Der, am 29. April von New York abgegangene und jetzt in Havre angekommene Dampfer „La Gascogne" hatte während der Reise eine der Dampfkesselröhren geplatzt sei. Ein Heizer wurde schlimm verbrüht, und ein sich zu Hilfe eilender Maschinist so erheblich verletzt, daß er ein paar Stunden später starb.

Lokalbericht.

Stadtrathssitzung.

Die Ernennung Chas M. Walkers zum Korporationsanwalt bestätigt.

Feuerwehrchef Swenie verbleibt in Amt und Würden.

Die städtischen Angestellten im Tagelohn sollen für die freien Samstag-Nachmittage nicht bezahlt werden.

Eine „Anti-Can-rushing-Ordinanz".

Dem Gemeinderath soll ein „Straßenbahn-Expert" bei der Lösung der Freibrief-Frage hilfreich an Hand gehen.

Gleich nach Eröffnung der gestrigen Gemeinderathssitzung legte Alderman Chas. M. Walker sein Mandat nieder, und Mayor Harrison unterbreitete sodann unverzüglich dem Plenum die Ernennung des bisherigen städtrathlichen Vertreters der 24. Ward zum Korporationsanwalt. Zur selben Zeit setzte der Bürgermeister den Stadtrath von der Wiederernennung des bisherigen Feuerwehr-Chefs Denis J. Swenie in Kenntniß, welch' Letzterem später noch, auf Antrag von Alderman Neagle, ein besonderes Vertrauens-Votum ertheilt wurde. Beide bürgermeisterlichen Ernennungen wurden ohne Weiteres bestätigt, ebenso nachfolgende Bürgschaftsstellungen:

Charles M. Walker, Korporationsanwalt; $5000 Bürgen: William G. Beale und Graeme Stewart.

Joseph Kipley, Polizeichef; $25,000. Bürgen: William H. Jung und David J. Frank.

Denis J. Swenie, Feuerwehrchef; $25,000. Bürgen: Thomas E. Miller, Thomas Brenan, C. H. Plautz und P. A. Rice.

Fred. E. Eldred, Stadtaicher; $5000. Bürgen: William H. Eldred, Frank W. Eldred.

Dr. W. G. Moore, Stadtarzt; $5000. Bürgen: C. H. Plautz, August Lenke.

Folgende weitere Ernennungen des Mayors wurden gestern Abend vom Stadtrath gutgeheißen:

Polizeigerichts-Clerks — Sam W. Arrand, Ito Roderick, Chas. Healy und Horace Clinton, Harrison Straße; Paul Stolinsky, Thomas W. Campbell, Maxwell Straße; Horace Bonnon, W. C. Clingen, Desplaines Straße; W. T. Maher, August C. Clafta, West Chicago Avenue; Wm. J. Webber, Ost Chicago Avenue; John Cunningham, 35. und Halsted Straße; Alexander Wisniewski, Süd Chicago; W. R. Noll, Lake View; Frank Zarazinski, Logan Square.

Polizeigerichts-Bailiffs — John Griffin, Moses Barnett, Harrison Straße; Morgan Murphy, William J. Laskowski, Maxwell Str.; John O'Neill, Desplaines Straße; Henry Phillips, Albert J. Sprengel, West Chicago Avenue; W. J. Magnus, Ost Chicago Avenue; A. Constable, John Schaefer, 35. und Halsted Str.; Patrick McGready, Hyde Park; Oscar F. Wainer, Lake; F. P. Holden, Englewood; J. J. Furlong, Lake View; Stanley J. Glomski, Logan Square.

Brückenwärter — Daniel Cahill, Rush Str.; James Doheny, State Str.; Thomas Monnihan, Dearborn Str.; M. Sullivan, Clark Str.; Wm. H. Gleason, Randolph Str.; P. Gaynor, Washington Str.; Thomas E. Dwyer, Madison Str.; William Brennan, Adams Str.; Henry Carroll, Jackson Str.; James O'Connor, Van Buren Str.; E. J. Smith, Polk Str.; Louis Arato, Harrison Str.; Albert Weil, 12. Str.; Anton Antweiler, Canal Str.; Hubert Hageman, 18. Str.; Front McGeown, 22. Str.; William Lake, Süd Halsted Str.; John McCarthy, Main Str.; John A. McCarthy, Deering Str.; John Choal, westlicher Theil der Ashland Ave.-Brücke; Gus Gertz, Fuller Str.; Joseph Palacet, Archer Ave.; Patrick W. Tracey, 35. Str.; Michael Harrington, südlicher Theil der Ashland Ave.-Brücke; Edward J. King, Laurel Str.; James Clinton, Kinzie Str.; M. F. Walsh, Indiana Str.; Martin McCormick, Chicago Ave.; Fred. Roth, Erie Str.; N. G. Fisher, Nord Halsted Str. (Fluß); F. Kontowski, Kanal; Joseph Marcham, Division und Fluß; Thomas Burke, Canal Str.; John Bastgen, North Ave.; John Minnick, Clybourn Place; J. E. Schlake, Fullerton Ave.; William Bluhm, Nord Western Ave.; A. Swicka, Webster Ave.; John J. Reilly, Belmont Ave.; Anton Sleiman, Riverdale; Peter Mazurkewicz, Wood Str.

Aus letzterer Liste ist ersichtlich, daß alle diejenigen Brückenwärter, welche in der letzten Wahlkampagne, durch Unterstützung Altgelds, die reguläre Partei-„Maschine" bekämpften, nicht wieder ernannt worden sind. Joseph S. Martin's Bruder verlor den recht einträglichen „Job" als Brückenwärter der Rush Str.-Brücke; William O'Hara, Maurice O'Connor's Freund, wurde von der Kinzie Str., und W. E. Wadsworth von der North Western Ave.-Brücke entfernt, und satteltfeste Harrisoniten walten dort heute ihres Amtes.

Zu ernennen hat der Mayor jetzt noch den Stadt-Kontrolleur, den Kessel-Inspektor, den Hilfs-Baukommissär und die Polizeirichter.

Wie erinnerlich, hat der Stadtrath jüngsthin eine Ordinanz passirt, laut welcher städtische Angestellte, die im Tagelohn arbeiten, auch für den Samstag-Halbfeiertag ihre Bezahlung bekommen sollen. Diese Ordinanz ist gestern Abend vom Mayor, mit seinem Veto versehen, an das Plenum zurückverwiesen worden. Der Bürgermeister bestreitet den Vorgehen mit der finanziellen Ebbe im Stadtsäckel; gegen den Halbfeiertag an und für sich habe er durchaus nichts einzuwenden, doch ständen dem Gemeinwesen augenblicklich keine Mittel zur Verfügung, um auch für nicht gelieferte Arbeit vollen Lohn bezahlen zu können. Der Stadtrath hielt das Veto des Mayors aufrecht.

Alderman Alling reichte eine Ordinanz-Vorlage ein, welche das Amt eines „Straßenbahn-Experten" schafft. Derselbe soll alle statistischen und sonstigen Informationen sammeln, die dem Stadtrath bei der Vergebung von Freibriefgerechtsamen irgendwie von Nutzen sein können. Da die Ordinanz für den „Straßenbahn-Experten" ein Jahresgehalt in Höhe von $1500 auswirft, so wurde dieselbe vorerst dem Finanz-Ausschuß zu weiterer Erörterung überwiesen.

Im Einklang mit dieser Ordinanz stand auch der Antrag Ald. Herrmann's, eine von ihm angefertigte Uebersetzung des Uebereinkommens, welches jüngsthin zwischen der Stadtverwaltung von Wien und der Firma Simens & Halske in Bezug auf den Betrieb elektrischer Straßenbahnen getroffen wurde, in 1000 Exemplaren drucken und vertheilen zu lassen, da dieses Uebereinkommen eine Fülle lehrreicher Einzelheiten enthalte. Der Antrag wurde gutgeheißen.

Dem Justiz-Komite wurde eine von Ald. Patterson (12. Ward) eingereichte Ordinanz-Vorlage überwiesen, welche dem Kesselbier-Trinken — „Can rushing" — auf Straßen, Gassen oder leeren Bauplätzen Einhalt gebietet. An denselben Ausschuß ging eine Vorlage Ald. Fowlers, welche es den Veranstaltern von Baseball-Spielen oder anderen Vergnügungen dieser Art verbietet, mehr Einlaßkarten zu verkaufen, als Sitze vorhanden sind.

Mit 34 gegen 20 Stimmen wurde die vom Justiz-Komite zur Annahme empfohlene Ordinanz abgelehnt, wonach die Straßenbahngesellschaften angehalten sein sollten, auch nichtuniformirten Polizisten Freifahrten zu gewähren.

Die Aldermen Griffith, Jackson und Mayor wurden vom Mayor zu Mitgliedern des Spezial-Ausschusses ernannt, welcher die angeblich beim Bau des neuen Fangkanal-Systems vorgekommenen Krummheiten eingehend untersuchen soll.

Der Stadt-Kontrolleur wurde ermächtigt, Schatzamt-Zertifikate zum Betrage von 1½ Millionen Dollars und neue Bonds (zur Einlösung alter) zum Betrage von $618,000 auszustellen.

Männer, welche ihren Rheumatismus loszuwerden wünschen, sollten eine Flasche Gloner & Rowands Rezept Nr. 2851 probiren. Sale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., Agenten.

Schwäbisch-Badisch.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein trifft umfassende Vorbereitungen zur Feier seines Stiftungsfestes, das am nächsten Sonntag in Heinen's Halle, Nr. 519 Larrabee Straße, abgehalten werden soll. Das Programm wird aus Orchester-Nummern, Gesangsvorträgen und komischen Deklamationen bestehen. Ein Ballfest wird sich an den Unterhaltungstheil anschließen. Die Frauen Margarethe Schumann, Marie Liebau, Minna Bauer, Klara Wolters, Wilhelmina Glaß, Kathi Netz und M. Klehr haben die Vorbereitungen übernommen, die eine überaus vergnügte Unterhaltung am Nachmittag und Abends ein vergnügtes Tanzkränzchen gewährleisten.

So geht's billiger.

Die Geheim-Agenten der Postverwaltung sind einer ganz neuen Methode zur Uebervortheilung unseres Onkels Sam auf die Spur gekommen. Einzelne Firmen, die in ihrem Geschäftsbetrieb massenhaft gedruckte Zirkulare durch die Post versenden, haben nämlich die Entdeckung gemacht, daß es sich für sie bezahlt, ihre Zirkulare als Frachtgut nach Mexiko zu versenden und sie dann von dort per Post an die amerikanischen Adressaten zu befördern. Das Porto für solche Drucksachen beträgt von Mexiko aus nur einen Cent. Hier kauft man für einen amerikanischen Dollar in Mexiko zwei Silberdollars und als Gegenwerth erhält man dort 200 1 Cent-Marken. Hat man 250,000 Zirkulare zu versenden, so würde das in den Ver. Staaten $2500 kosten, in Mexiko braucht man zu demselben Zwecke nur $1250 amerikanische Dollars anzuwenden.

* Dem Wirth Jacob Harper, No. 316 State Str., ist vom Mayor die Schanklizenz entzogen worden, weil kürzlich in seinem Lokale Präsident Garvin von der Trenton Rubber Co. in Trenton, N. J., von Gaunern, mit denen der Wirth unter einer Decke gesteckt haben soll, in einen Schlaftrunk betäubt und dann um $140 beraubt worden war. Als die muthmaßlichen Gauner sind von die vorgebliche Konstabler Frank W. Harrington und ein gewisser S. J. Pierdon in Haft genommen worden.

Tanners „Bluff".

Der Senats-Untersuchungs-Ausschuß und die vocheinigen Parteiführer.

Die Harrison-Altgeld-Fehde.

Aus der Untersuchung der Verwaltungsmethoden in den einzelnen städtischen Departements seitens des Baxter'schen „Lerow-Ausschusses" scheint nichts werden zu wollen, und in lokalpolitischen Kreisen spricht man es denn auch schon offen aus, daß es sich da nur eine Einschüchterung gewisser republikanischer Parteiführer — wie Mayer, stadt und Deneen — gewesen sei. Gouverneur Tanner habe Letzteren ein, daß sie sich entweder gefügig zeigen müßten, oder aber eine strenge „Sondirung" ihrer Verwaltungsmethoden zu gewärtigen hätten, was denselben angeblich nicht sehr angenehm gewesen wäre. Findet nun die Untersuchung thatsächlich nicht statt, so scheint Tanners „Bluff" die erhoffte Wirkung gehabt zu haben. Von anderer Seite wird jedoch behauptet, daß der „Lerow-Ausschuß" die Untersuchung nur deshalb fallen lassen wolle, weil seine Verwilligung zur Deckung der benöthigten Ausgaben gemacht worden sei.

* * *

Dr. Walter Watson, von Mount Vernon, der Vorsitzer des demokratischen Staats-Zentral-Ausschusses, hält sich augenblicklich besuchsweise hier auf. Er hatte gestern mit dem Mayor eine längere Konferenz, doch ist nicht bekannt geworden, um was sich die Unterredung eigentlich gedreht hat. Jedenfalls ist aber unter Anderem die nächstjährige Gouverneurs-Kampagne zur Sprache gekommen.

* * *

Unter den Auspizien des demokratischen National-Ausschusses wird bekanntlich am 25. Mai in St. Louis ein demokratisches Liebesmahl stattfinden, zu dem sowohl Mayor Harrison, wie auch Ex-Gouverneur Altgeld eine Einladung erhalten haben. Es heißt jetzt, daß der Erstgenannte unter keinen Umständen an dem Bankett theilnehmen wird, sofern Altgeld zugegen ist, und damit wäre denn auch wohl der letzte Versuch, die beiden feindlichen Brüder im demokratischen Parteilager auszusöhnen, völlig in die Brüche gegangen.

Arbeiter-Liederkranz.

Am Sonntag, den 14. Mai, gibt der Arbeiter-Liederkranz zur Feier seines 10jährigen Stiftungsfestes in der Garfield-Turnhalle, No. 675—677 Larrabee Str., ein großes Konzert mit daraufolgendem Ball. Die zahlreichen Freunde des Vereins werden die Nachricht mit Freuden begrüßen und unzweifelhaft sich in größtmöglicher Anzahl einstellen. Die Chöre, welche der Verein zum Vortrag bringen wird, sind fleißig und gut einstudirt und werden nicht verfehlen, bei den Hörern großen Anklang zu finden. Auch durch Aufnahme gediegener Solovorträge ist ein äußerst interessantes, reichhaltiges Programm zu Stande gekommen, das die unzweifelhaft zahlreichen Besucher in jeder Hinsicht befriedigen wird.

Leset die „Sonntagpost".

Angebliche Rabeneltern.

Polizisten der Desplaines Straßen-Revierwache und ein Beamter der Kinderschutzgesellschaft untersuchen gegenwärtig die Beschuldigungen, welche von der 14 Jahre alten Mary Cahman und ihrem fünf Jahre jüngeren Bruder Willie gegen die No. 79 Aberdeen Str. wohnenden Eltern der Kleinen erhoben werden. Die Kinder wurden vorgestern Abend von der Polizei aufgegriffen, als sie weinend und ziellos durch die Straßen der Stadt wanderten. Sie erzählten, daß Vater und Mutter erzürnt betrunken seien, und daß sie von den Rabeneltern mißhandelt und unter Todesdrohungen aus dem Hause gejagt wurden.

Leidens Perioden.

Der Monatsfluß, der Wahrer des Gleichgewichts im Leben der Frau, ist zugleich der Fluch des Daseins für viele, weil er eine Zeit schwerer Pein bedeutet.

Während keine Frau gänzlich von zeitweisen Schmerzen frei ist, scheint es nicht im Plane der Natur gelegen zu haben, daß sonst gesunde Frauen so schwer leiden sollten. Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound" ist das gründlichste der ärztlichen Wissenschaft bekannte weibliche Regulirungsmittel. Es lindert die so viele Unbehaglichkeit verursachenden Zustand und benimmt dem Monatsfluß seine Schrecken. Hier ein Beweis:

Werthe Frau Pinkham: — Wie kann ich Ihnen jemals genügend danken für Das, was Sie für mich gethan haben? Als ich Ihnen schrieb, litt ich unsägliche Qualen zur Zeit des Monatsflusses; ich war nervös, hatte immerfort Kopfschmerzen, keinen Appetit, jenes Gefühl der Mattigkeit, und war gleichgiltig für Alles. Ich nahm vier Flaschen Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound", eine Flasche Blutreiniger, zwei Schachteln Leberpillen, und bin jetzt eine ganz gesunde Frau. Ich möchte es gerne allen Leidenden wissen lassen, daß ich es einen von den Dielen bin, die von Frauenleiden durch Ihre wunderbare Arznei und Ihren Rath geheilt wurden.—**Fräulein Jennie R. Miles, Leon, Wis.**

Wenn Sie mit derartigen Leiden behaftet sind, so schreiben Sie, wie es Frln. Miles that, an Frau Pinkham in Lynn, Mass., um den Rath, welchen sie unentgeltlich allen Frauen anbietet.

Das Whitney-Syndikat.

Herr Charles Tyson Yerkes und die Chicagoer Straßenbahnen.

Die Konsolidirung sämmtlicher Linien geplant

Es wird nunmehr von allen betheiligten Parteien zugestanden, daß an dem Gerücht von der Bildung eines Syndikats, welches versuchen würde, die sämmtlichen hiesigen Straßenbahn-Linien unter seine Kontrolle zu bringen, Thatsachen zu Grunde gelegen haben. Einen guten Anfang haben die betreffenden Herrschaften, an deren Spitze Clevelands ehemaliger Flottenminister William C. Whitney von New York steht, bereits mit der Ausführung ihrer Pläne gemacht. Die Nordseite- und die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft, welche bisher von Herrn Yerkes geleitet worden sind, haben an das Syndikat verkauft, und es erübrigt nur mehr die Unterzeichnung der Kontrakte und die Zahlung des Kaufpreises. Herr Yerkes soll für seine Westseite-Aktien $270 und für Nordseite-Aktien $130 das Stück erhalten. Das Syndikat wird die Verwaltung beider Straßenbahn-Systeme übernehmen und dazu die kürzlich von Herrn Yerkes unter dem Namen Chicago Consolidated Traction Co. unter einen Hut gebrachten Vorstadt-Linien pachten. — Das Syndikat hat auch der City Railway Co. ein Kaufangebot gemacht, ist damit aber vorläufig zurückgewiesen worden, wodurch es sich jedoch nicht davon abschrecken lassen wird, seine Vorschläge von Zeit zu Zeit zu erneuern. — Herrn Yerkes verbleibt vorläufig die Kontrolle über die Hochbahnschleife, über die Lake Straße-Hochbahn und über die in der Erbauung begriffene Suburban Electric Co., sowie über die noch nicht fertig gestellte Linie der Northwestern Elevated Co. — Das Syndikat rechnet aber auch auf den Erwerb dieser Bahnen und der beiden andern Hochbahnlinien. Seine Absicht geht dahin, sich die Herrschaft über sämmtliche Lokalbahnen von Chicago und Umgegend zu sichern. Das Kapital des Syndikates wird, sofern diese Pläne sich verwirklichen lassen, auf $200,000,000 erhöht werden. — Herr Yerkes wird bis auf Weiteres in Chicago bleiben und den Platz voraussichtlich nicht eher räumen, als bis der angestrebte Verkauf seiner Aktien und der auf ihn bezügliche Pachtkontrakt mit der Chicago Consolidated Traction Co. abgeschlossenen Pachtkontrakt endgiltig erledigt ist. Durch den günstigen Verkauf seiner Aktien und den Besitz eines sehr großen Vermögens, mit dessen Hilfe es ihm wohl nicht schwer fallen wird, weitere Millionen zu erwerben. Bisher hatte „der Baron", weil er beständig zu viel Eisen im Feuer hatte, nicht hinlänglich freie Hand für die Verfolgung seiner Unternehmungen. So kam es, daß er sich jeweils thatsächlich in Geldverlegenheiten befand, denn die meisten Kapitalisten hielten es nicht für vortheilhaft, sich mit ihm auf Geschäfte einzulassen, weil er sich gar zu sehr auf seinen eigenen Vortheil verstehe. Eine so ganz leere Ausrede, wie vielfach angenommen wird, war es deshalb nicht, wenn Herr Yerkes in den letzten Jahren wieder und wieder geklagt hat, er könne das Geld zur Fertigstellung der Northwestern Hochbahn nicht auftreiben.

Charles Tyson Yerkes kam im Jahre 1885 nach Chicago, und zwar als hiesiger Agent einiger schwer reicher Leute in Philadelphia. Er kaufte in deren Auftrag, für $2,500,000, die Nordseite Straßenbahn, um dieselbe dann sofort unter einem neuen Namen und mit einem Aktienkapital von $5,000,000 zu reorganisiren. Mit der Hälfte dieses Aktienkapitals bewerkstelligte er die Verbesserungen des Systems, welche sich seither so glänzend bezahlt haben, und andere Hälfte der Aktien behielt er, als Agent, selber in der Hand. Im Jahre 1886 verschaffte er sich in ähnlicher Weise die Kontrolle über die Linien der Nordseite wie der Westseite. Für beide Stadttheile organisirte er dann unabhängige Gesellschaften zum Bau von Vorstadtlinien, welche in Wirklichkeit nur Verlängerungen der Stammlinien waren. — Die großartigen Verbesserungen, welche Herr Yerkes im lokalen Verkehrswesen einführte, haben im Laufe der letzten 14 Jahre eine vollständige Verschiebung in den Bevölkerungs-Verhältnissen der von ihm bearbeiteten Stadttheile hervorgerufen. Daß aber diese Umwälzungen nicht so gar sehr bedeutend für die Yerkes'schen Unternehmungen als für die Innen-Distrikten der Stadt, abgesehen vom Geschäftsviertel, halten's übrigens die Yerkes'schen Linien sich für ein Verdienst, sondern wie die politischen Rückschläge im Allgemeinen, so daß dies deutlich ergibt daraus, daß ganz dieselbe Erscheinung sich auch für die Südseite bemerkbar macht, wo die City Railway Co. die Lage beherrscht. Allerdings wurde diese Gesellschaft erst durch das von Herrn Yerkes gegebene Beispiel veranlaßt, die Neuerungen, mit denen Jener solche Erfolge erzielte, selbst einzuführen. Die Straßenbahn-Gesellschaften haben natürlich nicht alle die Bedingungen geschaffen, welche die räumliche Ausbreitung unserer Einwohnerschaft wohl begünstigt haben, doch sie haben sie nicht geschaffen, und so fördern können sie dieselben nur, wie es die Straßenbahn-Gesellschaften, wie es den Bemühungen von Herr Yerkes.

Zeigen sich erkenntlich.

Swift & Co. haben gestern dem Feuerwehr-Chef Swenie aus Erkenntlichkeit für die Thätigkeit der Löschmannschaften bei dem Brande des Lagerhauses Nr. 7 der Firma $1000 für den Pensionsfonds der Feuerwehr übersandt, ferner $1000 in Aktien der Firma für die Wittwe des bei dem Brande ums Leben gekommenen Feuerwehrmanns O'Neill. Für die Feuerwehrleute McDonough und Goulle, welche bei dem Feuer verletzt worden sind, bezahlen Swift & Co. die Kurkosten.

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Mancher Mann und mancher Weib, in den Krallen eines schrecklichen Leidens, werden ihr Herz höher schlagen fühlen, wenn sie lesen, daß ein neues Mittel entdeckt ist, das nicht nur dauernde Heilung sichert, sondern auch die Krankheit in merkwürdig kurzer Zeit ausrottet.

Das Mittel führt den Namen Eiflilde und ist die Entdeckung des konsultirenden Arztes in dem Staatlichen Medizinischen Institut.

Obgleich es erst vor Kurzem entdeckt wurde, ist es doch schon in den letzten drei Jahre gründlich erprobt worden und hat Fälle kurirt, die absolut keiner der Aerzte vorher heilen zu können glaubte. Der fortdauernde Erfolg des Mittels und die Thatsache, daß seine Heilungen dauernd sind, haben das Institut bewogen, es Jedermann, welcher dem Übel zu vergleichen zu erbieten, um einen Versuch desselben zu ermöglichen. Wenn Sie an diesem Institut ohne Mittels absolut kostenlos sich zu übersenden und Ihnen damit zu beweisen, daß es endlich ein Mittel entdeckt worden ist.

Für die große Majorität der Leute, die der schreckliche Krankheit zum Opfer gefallen sind, ist es nicht zu spät, das Uebel zu bekämpfen. Aber viele Leute erben den Keim in ihrem Blute oder haben kürzlich ein Fall zugezogen, und auf diesem Grunde ist es rathsam, zu lassen, falls Geschwüre, Ausfallen der Haare, kupferfarbige Flecken am Körper, Speichelfluß irgend eine der hervortretenden Anzeichen der Krankheit sind. Wer die Gelegenheit versäumt, dies wundervolle Entdeckung zu versuchen, sollten bei Leidenden, die jetzt unheilbare Hilfe zu suchen sind. Syphilis und Sekundärformen der Krankheit, Spezialisten und Interessenten abgelaufen haben, sollen sich sofort an dieses Institut wenden und einen Versuch des Mittels kostenfrei verlangen.

Es wird nicht beabsichtigt, daß diese schreckliche Krankheit durch diesen kostenfreien Versuch geheilt werden kann, es ist absolut kurz, aber um alle Leidenden zu veranlassen, sich ohne wunderbaren Erfolg zu überzeugen, daß es geheilt werden kann. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 82 Elk Block, Fort Wayne, Ind., und Leidenden zu senden, und sie werden sofort eine Versuchsprobe des Mittels zugesandt. Hunderte von Männern und Frauen haben sich bei der Heilung dies gefällt, so ist es noch heute. Das Mittel ist für Jeden und wird in versiegeltem Umschlag ohne Aufschrift versandt, wodurch jede Unannehmlichkeit vermieden wird. Schreibt heute.

Turnbezirk Indiana.

Die in Tell City, Ind., abgehaltene Tagsatzung.

In der Schweizer-Kolonie Tell City, Ind., hat am Samstag die jährliche Tagsatzung des Turnbezirks Indiana stattgefunden, welchem bekanntlich auch die starken Chicagoer Vereine „Turngemeinde", „Südseite Turngemeinde" und „Zentral-Turnverein" angehören. Turner Max Stern von der Turngemeinde leitete als Vorsitzer die Verhandlungen der Tagsatzung. Von den dreizehn Vereinen des Bezirkes waren nur zehn auf der Tagsatzung vertreten. Es fehlten der „Turnverein Vorwärts" von Louisville, Ky., und der „Südseite Turnverein" von Indianapolis. Nach dem Bericht des Schriftwarts zählt der Bezirk Indiana zur Zeit 2,100 Mitglieder, im Vergleich zum Vorjahre eine erhebliche Zunahme.

Das Andenken der im letzten Winter verstorbenen Turner C. Hermann Boppe von Milwaukee und John Gloy von Chicago, die sich Beide um die Turnerei außerordentliche Verdienste erworben hatten, wurde von der Tagsatzung durch Annahme entsprechender Beschlüsse geehrt.

In Sachen der systematischen Hetzereien gegen Deutschland und die Deutschen, in denen sich die jetzt erst auf die Jingopresse des Landes gefällt, und welche die Deutsch-Amerikaner — besonders hier in Chicago — zu energischen Protest-Kundgebungen und zur Bildung von Trutz-Organisationen veranlaßt haben, wurde von der Tagsatzung nachstehender Beschluß-Antrag angenommen:

„Die Tagsatzung des Indiana-Turnbezirkes gibt hiermit ihrer Genugthuung Ausdruck über den von Chicago's Deutsch-Amerikanern erhobenen Protest gegen das Gebahren der sogenannten „gelben" Presse und bekundet ihre Freunde über den so entstandenen Bund deutsch-amerikanischer Bürger. Wir sind überzeugt, daß der Vollziehungs-Ausschuß sich der Wichtigkeit dieser Vereinigung voll bewußt ist und daß die Deutsch-Amerikaner in Fragen von weittragendster Bedeutung zusammenberufen wird, sobald es sich um die Wahrung der deutsch-amerikanischen Interessen oder zum Zwecke der Abwehr von Angriffen der deutsch-amerikanischen Interessen von anderen Bürgern, oder zur Erledigung von Fragen geringerer oder nur lokaler Bedeutung. Wir wollen als loyale, patriotische Bürger unsere Rechte wahren zum Schutze der Entfaltung unserer eigenartigen intellektuellen Kräfte im Dienste der Entwicklung unseres selbstgewählten Vaterlandes."

Bekanntmachung.

Die City Ticket-Office der Baltimore u. Ohio Eisenbahn wird am 3. Mai verlegt werden nach No. 244 Clark Str., Grand Pacific Hotel-Gebäude. apr29—mi10

Sängerfest-Hauptprobe.

Festdirigent Louis Ehrgott aus Cincinnati hielt gestern Abend in der Schiller-Halle des Schiller-Gebäudes die erste Hauptprobe mit den hiesigen Gesang-Vereinen von der Süd- und Westseite ab, welche sich am Jubiläums-Bundesfest beteiligen werden. Die Sänger hatten sich in großer Anzahl eingefunden und bewiesen durch ihre Leistungen, daß sie tüchtig geübt und unter ihren Dirigenten sich auch schon mit der wünschenswerthen Auffassung der Festlieder vertraut gemacht haben. Herr Ehrgott hatte indessen noch manches zu verbessern, um eine möglichst einheitliche Ausführung der Massenchöre anzubahnen. Dieselbe ist bei der regen Betheiligung — etwa 3500 Sänger werden bei dem Feste in den Massenchören mitwirken — nur schwer zu bewerkstelligen, wenn die Dirigenten und die Mitglieder der betheiligten Gesangvereine nicht große Mühe geben, die Winke, die ihnen Herr Ehrgott in den beiden Hauptproben gibt, zu beherzigen. Die Chicagoer werden, dem Wesen nach, so daß Hr. Ehrgott sicher, es an Sorge daran fehlen lassen. Die zweite Hauptprobe — für die Vereine der Nordseite — findet heute Abend, punkt 8 Uhr, im großen Saale des Germania-Klubhauses statt.

Die Zahnärzte.

Im „Palmer House" hat heute die Jahresversammlung des Illinoiser Staatsverbandes der Zahnärzte begonnen. Die Konvention wird drei Tage in Anspruch nehmen. Die jetzigen Beamten der „Illinois Dental Society" sind: Chas. P. Pruyn, Chicago, Präsident; A. S. Waltz, Decatur, Vize-Präsident; A. H. Peck, Chicago, Sekretär; E. D. Swain, Chicago, Schatzmeister; A. McMillen, Alton, Bibliothekar.

— Zwei Herzen verstehen sich schneller, als zwei Köpfe.

Höhere Preise.

Im Great Northern Hotel fand gestern eine Versammlung von Vertretern fast aller größeren Pflugfabriken in den mittleren Staaten des Landes statt. Herr J. Harley Bradley, von der hiesigen „David Bradley Manufacturing Company", führte den Vorsitz, S. E. Prather von der „Satley Manufacturing Company" in Springfield fungirte als Sekretär. Nach einer geheimen Berathung von fünfstündiger Dauer erklärte Herr Bradley, die Konferenz hätte, in Anbetracht des Aufschlages in den Preisen von Stahl und Eisen, den Beschluß gefaßt, die Preise der Pflüge zu erhöhen, und zwar um 15 Prozent. — Es ist auch die Rede von einer Vertrustung sämmtlicher Pflugfabriken des Landes, doch scheinen die hierfür entworfenen Pläne noch nicht spruchreif zu sein. In der gestrigen Konferenz waren außer den schon genannten die folgenden Firmen vertreten:

Morrison Manufacturing Co., Fort Madison, Iowa. Peru Plow and Wheel Co., Peru, Ill. Deere & Co., Moline, Ill. La Crosse Plow Co., La Crosse, Wis. Kingman Plow Co., Peoria, Ill. J. J. Case Plow Works, Racine, Wis. Collins Plow Co., Quincy, Ill. Parlin & Orendorff Co., Canton, Ill. Rock Island Plow Co., Rock Island, Ill. Moline Plow Co., Moline, Ill. Oliver Chilled Plow Co., South Bend, Ind. T. & H. Smith Co., Pekin, Ill. Bucher & Gibbs Plow Co., Canton, O. Fuller & Johnson Manufacturing Co., Madison, Wis., und St. Joseph Manufacturing Co., St. Joseph, Mo.

Im Auditorium hielt gestern eine Versammlung von Vertretern fast sämmtlicher amerikanischen Firmen stattgefunden, die sich mit der Herstellung von Farben, bezw. der Reibung und Mischung von Farbstoffen befassen. Die Herren haben beschlossen, ihre Interessen zu vereinigen und einen Trust zu bilden. Zum Präsidenten der Organisation, die mit $20,000,000 inkorporirt werden soll, ist William L. Davies von Detroit, und zum Sekretär D. Van Ness Person von Chicago. Der Farbe-Trust wird baldmöglichst eine Preiserhöhung für seine Waaren eintreten lassen.

Wettlokal geht in Flammen auf.

„Jim" O'Leary's große Wettbude in Roby mit ist anstoßenden Wirthschaft ist gestern Abend durch Feuer zerstört worden. Der Besitzer vermuthet Brandstiftung und hat einen gewissen George Lee als derselben verdächtig verhaften lassen. Eine Abtheilung der Chicagoer Feuerwehr, unter Leitung von Marschall Driscoll, wurde zur Hilfe herbeigerufen, konnte jedoch den Flammen nicht mehr Einhalt thun. Die etwa 100 Quadratfuß große Wettbude brannte vollständig nieder, und auch das zweistöckige Holzgebäude, in welchem sich die prachtvoll eingerichtete Wirthschaft befand, ist bis auf einen Trümmerhaufen. Am nächsten Donnerstag hätte das Wettlokal eröffnet werden sollen; mehrere Buchmacher hatten sich ihre Tafeln und Tische hinausgeschafft. Wie Jim O'Leary behauptet, hat das Holzwerk der Wettbude von unbekannten mit Petroleum getränkt und dann in Brand gesteckt worden. Es will Petroleum-Spuren auch an der Holzbekleidung des Schanklokals entdeckt haben.

* In Bernard Dohney's Wirthschaft, No. 441 W. 22. Str. stürzte gestern Wm. Stanley, 40 Jahre alt, und als Fuhrmann bei der „Burkhart Pop Co." angestellt, plötzlich zu Boden und war wenige Minuten darauf eine Leiche. Herzschlag hatte dem Leben des Mannes ein jähes Ende bereitet.

Wenn Eure Kinder wohl, aber nicht kräftig sind, so bedürfen sie

Scott's Emulsion

von Leberthran.

Wir erhalten fortwährend Berichte von Eltern, die ihren Kindern in jedem Herbst ein oder zwei Monate lang die Emulsion geben. Dies macht sie für den ganzen Winter gesund und stark. Sie beugt den Erkältungen vor.

Euer Arzt wird dies bestätigen.

Das Oel in Verbindung mit den unterphosphorigsauren Salzen ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel.

50 Cts. und $1.00 bei allen Apothekern.



Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Mit Sonntagpost.......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Konferenz über die Trusts.

Um die Trustfrage zu erörtern, wird sich auf Einladung der hiesigen „Civic Federation“ demnächst eine Nationalkonferenz in Chicago versammeln, zu der „die besten Autoritäten in Arbeiterangelegenheiten, Volkswirthschaft, Handel und Gesetz“ eingeladen worden sind. Die Konferenz soll zunächst feststellen, was unter Trusts überhaupt zu verstehen ist, d. h. ob sie nur Verbindungen zur Ausplünderung des Publikums sind, oder folgerichtige Erscheinungen der industriellen Entwicklung. Sie soll ermitteln, ob durch sie die Herstellungskosten verringert und die Arbeitslöhne erhöht werden, oder umgekehrt, ob sie lediglich ihren Gründern nützen, oder der Gesammtheit. Wird dann entschieden, daß die Trusts gemeinschädlich sind, so soll die Konferenz weiter erörtern, was zu ihrer Unterdrückung geschehen kann, ohne daß die natürliche Entwicklung gehemmt, dem Staate zu viel willkürliche Gewalt eingeräumt, und das Vereinigungswesen überhaupt beeinträchtigt wird. Denn es sind u. A. Zweifel darüber laut geworden, ob die häufig vorgeschlagenen „radikalen“ Gesetze gegen die Trusts nicht auch die Arbeitervereine treffen würden, welche gleichfalls den Zweck haben, den Mitbewerb einzuengen und das allzu starke Drücken der Preise zu verhindern. Die Grenze zwischen der wohlthätigen und der schädlichen Beschränkung des freien Wettbewerbes ist durchaus nicht so leicht zu ziehen, wie es auf den ersten Blick scheinen mag, und aus dieser Schwierigkeit erklären sich die einander widersprechenden Urtheile der Gerichtshöfe.

Daß auf einer nationalen Konferenz viel Neues über die Frage zutage gefördert werden wird, ist kaum zu erwarten, denn die Männer, die ihr beiwohnen werden, haben ihre Ansichten schon in Büchern, Schriften und Vorträgen ausgesprochen, und die Zeitungen haben ihren Auslassungen noch weitere Verbreitung gegeben. Da sie in ihren Meinungen bedeutend von einander abweichen, so ist nicht anzunehmen, daß sie sich gegenseitig überzeugen und sich auf bestimmte Lehrsätze oder gar Vorschläge einigen werden. Die Konferenz mag aber die Aufmerksamkeit des Publikums in höherem Grade anziehen, als jede einzelne „Autorität“ für sich allein, und ihre Erörterungen mögen auch den eingefleischtesten Trusthasser überzeugen, daß diese Sache, wie jede andere, zwei oder mehr Seiten hat. Jedenfalls dürfte sie darthun, daß die Quacksalberkuren der oberflächlichen Herren Gesetzgeber dem Uebel nicht beizukommen vermögen.

Nicht die Schuld der Regierungen.

Alle verfassungsmäßigen Regierungen haben einen sehr schweren Stand, weil sie eigentlich nur das Wohl des ganzen Volkes im Auge haben sollen, in Wahrheit aber den thatsächlichen Machtverhältnissen Rechnung tragen müssen. So hat eben jetzt wieder die deutsche Reichsregierung durch ein neues Gesetz über die Fleischeinfuhr dem Nahrungsbedürfnisse der großen Massen entgegenkommen und gleichzeitig gute Beziehungen mit denjenigen Ländern anbahnen wollen, welche einen Ueberfluß an landwirthschaftlichen Erzeugnissen haben und dieselben gegen deutsche Industrieprodukte eintauschen können. Sie hat also für eine bessere Ernährung der sogenannten unteren Stände sorgen und den Gewerbefleiß und Handel Deutschlands heben wollen, hat aber keineswegs die Landwirthschaft vernachlässigt oder gar zu schädigen versucht. Dessenungeachtet sind ihr die Großgrundbesitzer so auffässig geworden, daß ihre Vorlage von dem zuständigen Ausschusse des Reichstages abgelehnt worden ist und vom Reichstage selbst wahrscheinlich nur mit wesentlichen Abänderungen angenommen werden wird. Denn die „Agrarier“ und die mit ihnen verbündeten Parteien glauben nur das Interesse einer bestimmten Klasse wahren zu müssen und vertheidigen ihren Mangel an Gemeinsinn mit dem Trugschlusse, daß diese Klasse die eigentlich „staatserhaltende“ ist.

Auf der anderen Seite haben die amerikanischen Schutzzöllner, die nach ihrer Meinung auch die einzigen Staatserhalter sind, eine ganze Anzahl unfreundlicher Maßregeln gegen Deutschland durchgesetzt. Diese Thatsache ist aber augenscheinlich bereits ihrem Gedächtnisse entschlüpft, denn kaum ist ihnen die ablehnende Haltung des Reichstagsausschusses gegen amerikanisches Fleisch zu Ohren gekommen, so verlangen sie auch bereits einen Handelskrieg gegen Deutschland. Unsere republikanische Regierung befindet sich demgemäß in derselben Lage wie die monarchische deutsche, d. h. sie wird von der im gesetzgebenden Körper einflußreichsten Klasse zu Schritten gedrängt, die ihrem eigenen Urtheile nach entschieden falsch sind. Der Ackerbausekretär Wilson hat sich in äußerst ruhiger und vernünftiger Weise über die Angelegenheit ausgesprochen. Er zollt den Bemühungen der deutschen Regierung, auch auf wirthschaftlichem Gebiete freundschaftliche Beziehungen mit den Ver. Staaten zu pflegen, unumwunden Anerkennung und weist darauf hin, daß etwaige Vergeltungsmaßregeln von unserer Seite nicht die Agrarier in Deutschland treffen würden, sondern gerade die Industriellen, die unsere Freunde sind. Umgekehrt, meint er, würden unter einem Handelskriege zwischen den beiden Völkern gerade unsere Landwirthe zu leiden haben, die für die unfreundlichen Maßregeln gegen Deutschland nicht verantwortlich sind. Endlich gibt er zu, daß wir selbst den deutschen Agrariern die schärfsten Waffen geliefert haben.

„Der vom Reichstagsausschuß vorgeschlagene Entwurf,“ sagt er, „ist eine der ersten Früchte der unbegründeten Anschuldigungen gegen das Fleisch, das den amerikanischen Truppen während des letzten Krieges geliefert wurde. Der agrarische Angriff wurde eingegeben und gerechtfertigt durch diese Anschuldigungen, die von unserem eigenen Volke ausgingen. Uebrigens ist diese Bill nicht die erste Frucht, denn unser Ausfuhrhandel mit Büchsenfleisch ist nahezu ganz zerstört, und der Handel mit frischem Schlachtfleisch ist bedeutend geschädigt worden.... Ich fürchte, daß die Anschuldigungen gegen das Armee-Rindfleisch dem Lande mehr kosten werden, als der Krieg mit Spanien.“

Somit stimmen die Regierungen beider Länder in dem Wunsche überein, den Handelskrieg abzuwehren, aber es ist keineswegs sicher, daß ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden. Während sie gegenseitig die Schwierigkeiten würdigen, mit denen jede von beiden zu kämpfen hat, und während sie fortwährend bestrebt sind, zu einem befriedigenden Ausgleiche zu gelangen, werden ihnen von selbstsüchtigen Klasseninteressen fast unübersteigliche Hindernisse bereitet. Und dabei sind diese Klassen merkwürdig kurzsichtig. Die deutsche Landwirthschaft kann offenbar nur gedeihen, wenn die deutsche Industrie zu möglichst hoher Blüthe gebracht wird, und die amerikanische Industrie wird im Inlande stets viel lohnenderen Absatz finden, als in den „Kolonien“, wenn der amerikanische Landwirth verzehrsfähig ist. Wenn also die Agrarier der deutschen Industrie den Weg nach den Ver. Staaten verlegen, und wenn unsere Schutzzöllner der amerikanischen Landwirthschaft den deutschen Markt versperren wollen, so handeln beide geradezu selbstmörderisch. Die einfachsten Wahrheiten sind aber gewöhnlich am schwersten zu begreifen.

Jamaica.

Es wird interessant sein, zu beobachten, wie sich unsere lieben großbritannischen Vettern, die unserer Ausdehnungspolitik jetzt so lebhaft Beifall klatschen, benehmen werden, wenn Onkel Sam einmal Anstalt macht, seinen Länderhunger mit großbritannischen Happen zu befriedigen, bezw. die Pflaumen, die ihm vom großbritannischen Kolonialbaume in den Schooß fallen, zu verspeisen. Daß das einmal kommen wird, scheint sicher, und wir werden 's wohl noch erleben, wenn wir uns auch gar nicht besonders danach zu sehnen brauchen. Einige der Pflaumen — der amerikanischen Kolonien Englands — sind schon überreif — reif zum Abfallen, und die andern gehen der Reife sichtbarlich entgegen.

Die abfallreifste englisch-amerikanische Kolonie ist Jamaica. Die wirthschaftliche Lage auf der Insel ist traurig, und man mag die Sache drehen und wenden, wie man will, es zeigt sich keine Hoffnung auf Besserung, wenn nicht der große amerikanische Markt der Insel geöffnet werden kann. Sämmtliche Hauptprodukte der Insel blicken nach den Ver. Staaten um Absatz. Der Rohrzucker Jamaicas kann in England den Wettbewerb mit dem bounty fed-Rübenzucker des europäischen Festlandes nicht aufnehmen, und natürlich ebenso wenig in den Ver. Staaten, so lange er hier Zoll bezahlen muß; für die Orangen Westindiens war früher hier ein großer Markt, seit jedoch die Orangenkultur Floridas und Californiens mächtig aufblühte, und sich „Schutz“ zu verschaffen wußte, sind auch Jamaicas Orangen vom amerikanischen Markt so gut wie ausgeschlossen, denn die Zollsteuer von $1.50 das Faß macht die Einfuhr nicht mehr lohnend. Heute bilden noch Bananen den großen Ausfuhrartikel Jamaicas nach den Ver. Staaten, aber auch diese Ausfuhr ist bedroht. Man wird bald genug Schutz für die Bananen der amerikanischen „Tropenterritorien“ verlangen und ist außerdem in Washington anscheinend jetzt schon darauf bedacht, Wiedervergeltung zu üben, falls der neue Zolltarif Jamaicas, der alle Zölle auf amerikanische Waaren erhöht, unverändert in Kraft gehen soll. Jamaica hat seinem Rohrzucker eine Ausfuhrprämie bewilligt, um die Industrie vor dem Ruin zu bewahren, und muß das dazu nöthige Geld durch Erhöhung der Einfuhrzölle beschaffen. Das neue Zollgesetz scheint unumgänglich nothwendig, aber die Bundesregierung hat jetzt schon Vorstellungen gemacht, angesichts der in dem Tarif vorgesehenen Erhöhung der Zölle auf amerikanische Waaren, und wenn man auch nicht weiß, welcher Art diese „Vorstellungen“ waren, so vermuthet man darin doch einen Vorläufer der Annahme von Wiedervergeltungsmaßregeln, und man ist sich darüber einig, daß das Bananengeschäft die Kriegskosten würde bezahlen müssen. Würde von den Ver. Staaten aber ein hoher Zoll auf Jamaicas Bananen gelegt, dann müßte damit für die Insel der wirthschaftliche Ruin kommen.

So englandfreundlich man in leitenden Kreisen in Washington jetzt sein mag, so ist man doch kaum willens, dieser Freundschaft einen Theil des Geschäftes zu opfern und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Bundes-Regierung zu Repressiomaßregeln greifen wird, falls eine Aenderung des neuen Tarifs nicht erreicht wird, oder kein Handels- oder Gegenseitigkeits-Vertrag mit Jamaica zu Stande kommt. Viele glauben, daß ein solcher Vertrag der einzige Ausweg aus dem Dilemma ist, in dem Jamaica sich befindet, und erklären, Herr Joe Chamberlain werde sich über kurz oder lang gezwungen sehen, selbst einen solchen Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Jamaica zu vermitteln oder der Kolonie zu gestatten, auf eigene Faust sich mit Onkel Sam zu verständigen. Ein solcher Vertrag aber würde thatsächlich zur kommerziellen und industriellen Amerikanisirung der Insel führen und die politische Angliederung würde dann ganz von selbst kommen. Man verlangt schon jetzt in Geschäftskreisen Jamaica's laut darnach und gerade die besten Kenner der wirthschaftlichen Lage Englisch-Westindien's erklären die politische Angliederung sämmtlicher englisch-westindischer Inseln an die Ver. Staaten für unabänderlich, nur über die Frage wann? ist ihrer Ansicht nach ein Zweifel möglich.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Ist dem guten John Bull an der Freundschaft Bruder Jonathans gelegen, so thut er am Gescheidtesten, ihm Jamaica zu schenken. Viel werth wäre das Geschenk ja nicht, aber in jetziger Zeit und Stimmung würde man es ihm doch hoch anrechnen und los wird er die Kolonie doch. Dann wird aber die schöne Freundschaft darob in die Brüche gehen.

Hobson.

Guten Menschen, welche die Rache nicht kennen, muß der arme Leutnant Hobson leid thun. Er ist aus dem Himmel erhabenen Heroenthums in die Hölle der Lächerlichkeit gestürzt — worden. Der kleine Schritt, welchen er den kußwüthigen Damen entgegenging, wurde, Dank der Presse, für ihn der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen. Wem heute das Wort Hobson an's Ohr schlägt, der denkt nicht in erster Reihe an den Wagemuth, den sein Träger im Hafen von Santjago bethätigt hat, er denkt an die ekelhaften Küssereien auf dem glatten Parkett festlicher Säle im ganzen Lande, deren „Held“ Hobson gewesen ist. Hobson ist heute nicht mehr Gegenstand der Bewunderung, sondern ein Ziel des Spotes. Man macht sich lustig über den „einfältigen Jüngling“, erklärt, er habe selbst die übertriebenste Reklame gemacht für sich und seine kurze und erfolglose Merrimac-Fahrt und habe das ganze Offizierkorps der Marine in Mißkredit gebracht; man erklärt hier und da sogar die ganze Merrimac-Fahrt für eine verpfuschte Sache, die besser gar nicht erwähnt worden wäre. Aus der maßlosen Bewunderung ist übertriebener und ungerechter Tadel geworden. Man stürzte aus einem Extrem in's andere — echtamerikanisch. —

Es gibt aber doch noch Leute und Zeitungen im Lande, welche damals bei der Hobson-Verehrung und heute bei der Hobson-Verdammung ihre Ruhe und Besonnenheit behielten; diese finden die jetzige Befeindung, die dem jungen Offizier wird, ebenso ungerecht, wie sie damals die maßlose Verherrlichung für unbegründet ansahen und erklärten.

Diese sagen sich, es ist wahr, daß wahrscheinlich hunderte andere junge Offiziere das, was Hobson bei Santjago that, mit demselben Eifer versucht haben würden, und es ist möglich, daß dieser oder jener den Auftrag Sampsons erfolgreicher durchgeführt haben würde, als dies Hobson gelang, dabei bleibt aber doch auch wahr, daß kein Mann den Gefahren muthiger und kaltblütiger hätte entgegen gehen können, als Hobson, es bleibt wahr, daß er einen persönlichen Muth zeigte, der nicht übertroffen werden konnte.

Wenn das Wrack des Merrimac nicht in die richtige Lage kam, so war dies kaum Hobson's Schuld. Sein Benehmen vor und während des gefährlichen Unternehmens war tadellos und das war es auch noch längere Zeit nachher. Ja, und man darf wohl sagen, wenn er später Fehler machte, zu viel redete und sich zu viel dünkte, so wurde er dazu gebracht durch den Heroen-Kultus, den Presse und Publikum mit ihm trieben. Der Weihrauch war ihm zu Kopf gestiegen; er war von seinem eigenen Ruhme berauscht geworden.

In diese Zeit fielen dann die Kußorgien, soweit überhaupt etwas Wahres daran war. Es ist seitdem allmählich durchgesickert, daß die Geschichten von den Küssereien ganz maßlos übertrieben wurden, und wenn man sich die Sache bei Lichte und unparteiisch besieht, so kommt man schließlich zu dem Schluß, daß Hobson ein Opfer der sensationswüthigen Presse geworden ist.

Jedenfalls ist gar kein Grund ersichtlich, warum die Zeitungen, welche Hobson zuerst in den Himmel hoben, ihn nun als einen verächtlichen Menschen, der dem ganzen Offizierkorps Schande bringe, hinstellen. Die Kußgeschichten waren, wie gesagt, wahrscheinlich stark übertrieben, und der Ekel, den man beim Lesen empfand, galt doch weit mehr der Schilderung, als der That selbst. Auch die eifrigsten Steiniger Hobsons haben aber nicht nachweisen können, daß die Küsse, die der ehedem von ihnen vergötterte Held gab, irgend welchen Schaden angerichtet haben. Die Frauen und Mädchen, die von Hobson geküßt wurden (oder ihn küßten) haben sich nicht beklagt, und die Klagen, die einliefen, kamen möglicherweise von solchen, die nicht zum Küssen gekommen waren. Wer küßte nicht frische Mädchenlippen gern!? Hobson wird die ersten gewiß aus Vergnügen und die anderen sich ihm darbietenden aus Höflichkeit geküßt haben. Das ist aber kein Grund, nun seinen Namen ein für allemal zum Synonym für Albernheit und läppische Großmannssucht zu machen.

Dieselben Zeitungen, die das jetzt thun, haben zuerst dem jungen Manne und dann den jungen Weibern den Kopf verdreht mit ihrer maßlosen Verherrlichung und ihren „schönen“ Beschreibungen der Kußszenen, die zur Nachahmung aufforderten. Es wäre nicht zu verwundern, wenn Hobson einen Abscheu vor Allem, was sich Zeitung nennt, hätte.

Oliver Cromwell.

Am 25. April d. J. waren 300 Jahre verstrichen, seitdem zu Huntington in einer der östlichen Grafschaften Englands einer der bedeutendsten und merkwürdigsten Männer der neueren Geschichte geboren wurde, der, in bescheidenen ländlich-bürgerlichen Verhältnissen aufgewachsen, 59 Jahre später als der gefürchtete und vielumworbene Herrscher der drei Reiche England, Irland und Schottland starb.

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts, in welche dieses Leben fiel, war eine Zeit großer Entscheidungen. Auf dem Festlande tobte der furchtbare Krieg, in dem der neue Glaube um seine Existenz rang: vergebens wartete die protestantische Sache auf die Hilfe Englands, dessen Kraft durch einen anderen schweren Kampf in Anspruch genommen war — den Kampf zwischen den königlichen Prärogativen und den Privilegien des Parlaments, wie man dort sich ausdrückte, den Kampf um Absolutismus und gesetzliche Freiheit in der Sprache der Weltgeschichte. Wir erinnern an den allgemeinen Gang dieses Kampfes, dessen Geschichte im Einzelnen eine Fülle von Belehrung bieten würde: wie Karl I., der zweite aus dem Hause Stuart, gleich beim Antritt seiner Regierung (1625) in Streit gerieth mit seinem Parlamente, das seine Geldbewilligungen abhängig machen wollte von der Abstellung der Mißbräuche, die Karl von der voraufgegangenen Regierung seines Vaters geerbt hatte; wie der König, der mit dem Starrsinn seines Hauses doch nicht wenige gute königliche Eigenschaften verband, nahe daran war, seinen Willen, die Verfassung Englands auf die königliche Prärogative zu gründen, durchzusetzen, und volle elf Jahre ohne Parlament regierte; wie er aber, in kirchlichen Dingen von einem beschränkten Orthodoxen, dem Erzbischof Laud, berathen, die unglückliche Thorheit beging, seinem zweiten Königreich, Schottland, die anglikanische Kirchenverfassung aufzwingen zu wollen, und wie er hierdurch die ganze furchtbare Energie eines auch seinerseits kirchlich beschränkten, aber religiös ergriffenen Volkes gegen sich in die Schranken rief, und so auch in England den verwandten Geist des strengen Puritanismus entflammte, der ohnehin schwer an dem Gedanken trug, daß die Herrschaft des Protestantismus in England auf so wenig reinen und wahrhaft christlichen Grundlagen ruhe. Um sich der Schotten zu erwehren, beruft Karl 1640 wieder ein Parlament, im gleichen Jahr, da er mit diesem nicht zurecht kommt, ein zweites, das in der englischen Geschichte als das lange Parlament die berühmteste dieser Versammlungen geworden ist. Man verständigte sich nicht, jene harte Zeit hatte keine Kompromisse, und König Karl hatte die unglückliche Eigenschaft, jedes Zugeständniß nur halb, nur mit heimlichem Vorbehalt zu machen und dadurch die erste Bedingung jeder Versöhnung, das Vertrauen, von vornherein zu verwirken. Nach zwei Jahren unfruchtbaren Verhandelns, bei dem der König immer mehr in Nachtheil kam, brach der förmliche Krieg zwischen ihm und dem Parlament aus, und hier machte sich Cromwell, der Mitglied der Parlamente von 1628 und 1640 gewesen, aber in dem parlamentarischen Kampfe nicht besonders hervorgetreten war, sehr bald unentbehrlich. Von Stufe zu Stufe steigend, kam er an die Spitze des Heeres, dessen Führer er auch in ganz anderem Sinne, als dem militärischen wurde, und dadurch, indem er mit Geschick und Folgerichtigkeit seine Stellung zwischen Parlament und Heer, zwischen dem bürgerlichen und militärischen Elemente der Bewegung benutzte, thatsächlich und als der einflußreichste Mann auch an die Spitze des Staates.

Cromwell als Kriegsmann und Feldherr ist neuerdings von fachkundiger Hand geschildert worden. Für uns, die wir nicht vom Fache sind, sind zwei Momente von besonderem Interesse. Er wußte sofort dem Reiterregiment, das er aus den Pächtersöhnen seiner Heimathgegend und ähnlichen Elementen zusammengebracht, und weiterhin der ganzen Armee einen Charakter, eine Seele zu geben — den Geist religiöser Ergriffenheit und puritanischer Strenge: mit einem scharfen und richtigen Blicke, der ihn auszeichnete, erkannte er in diesem religiösen Eifer die moralische Kraft, mit der man dem Impuls ritterlicher Ehre im königlichen Heere die Wage halten konnte. Damit hing das Zweite zusammen, daß er auf's Peinlichste die sittliche Führung seines Kriegsvolkes überwachte, kein Fluchen, kein Spiel, keine Unmäßigkeit duldete, und daß er dabei ganz gegen die beschränkte Auffassung der Zeit in religiöser Beziehung außerordentlich tolerant war und mit feinem und weitem Blick jeden „gottesfürchtigen und ehrbaren“ Mann annahm, in welchen Formen immer seine Gottesfurcht ihr Genüge finden mochte. Eines aber zeichnete ihn blos als Feldherrn aus: eine Energie, die nichts halb that. In der That enthüllt sich bei ihm wie bei der Betrachtung Bismarcks das Geheimniß aller wahren Energie auf politischem Gebiet. Vollkommen entschieden in der Grundrichtung seines Wesens und seiner Ziele, erging er sich doch niemals in vagen und weitgehenden Projekten und Möglichkeiten, sondern spannte die mächtige Kraft seines Verstandes und Willens stets auf die zunächst zu lösende Aufgabe, gleich als wenn es über sie hinaus nichts Anderes mehr gäbe.

Diese furchtbare Entschlossenheit gipfelte in dem Prozeß und der Hinrichtung des Königs. Nach einem Brief an einen Waffengefährten ist kein Zweifel, daß Cromwell mit sich selbst über die Nothwendigkeit dieser Maßregel vollkommen im Reinen war und der Sache der Freiheit damit zu dienen meinte. Aber es gibt noch andere Arten von Despotie als die monarchische, und eine solche, in der Cromwell's scharfes Auge und gesunder Menschenverstand mit Recht die schlimmste von allen sah, die Tyrannei einer einzigen gesetzgebenden Versammlung, begann bedrohlich zu werden, seitdem das große Siegel des Reichs, statt des königlichen Bildes, das Bild des Unterhauses, einen Menschenhaufen mit Hüten auf dem Kopfe, trug. Die Notabeln der siegreichen Partei, der Rumpf des langen Parlaments, in dessen Auftrag Cromwell die großen Siege von 1650 und 1651 bei Dunbar und Worcester erfochten und jeden Widerstand in den drei Reichen niedergeschlagen hatte, zeigte wenig Lust, einem neuen Parlament Platz zu machen, und strebte dann durch eine Intrigue seinen Mitgliedern auch in einem solchen neuen Parlament das Uebergewicht zu sichern. Dem machte Cromwell April 1653, nachdem er länger als ein Jahr zugewartet hatte, ein Ende durch den unblutigsten aller Staatsstreiche, der, leicht gelungen, ihn zugleich zwang, auch der Form nach an der Spitze des Staates zu treten. Die neue Ordnung der Dinge erhielt noch im gleichen Jahre durch eine militärisch-juristische Notabelnversammlung ihre bestimmte Gestalt in einer Verfassung mit Parlament und Cromwell als Protektor, und fünf Jahre lang regierte er nun das vereinigte Reich unter diesem Titel: es ist kaum ein Streit mehr darüber, daß es niemals einen fähigeren Herrscher eines großen Landes gegeben hat.

Wir können auf diesem Gedenkblatt, das wir dem Heros einer stammverwandten Nation widmen zu sollen glauben, nicht diese Regierung im einzelnen vorführen wollen, so anziehend es wäre, die sehr starken gemeinsamen Züge wie die Besonderheiten in Cromwells und Bismarcks Politik und Charakter zu studiren: es sind im Wesentlichen doch überall die gleichen Eigenschaften, die den großen Staatsmann machen. Eins hebt Macaulay mit gutem Recht hervor, und der deutsche Leser wird unschwer die Vergleichungspunkte finden, daß Cromwell, der durch das Heer und als dessen allgewaltiger Führer emporgekommen war, alsbald darauf ausging, seine Herrschaft auf das bürgerliche Element zu stützen, und immer wieder bemüht war, ein Parlament zu gewinnen, mit dem sich regieren ließ. Das erste, dessen Mehrheit aus religiös ergriffenen Schwärmern bestand, wurde wieder nach Hause geschickt, weil mit idealistischen Träumern, welche den englischen Staat mit dem Gesetz Mosis regieren wollten, keine vernünftige Ordnung, kein Settlement aufzurichten war. Das zweite machte Miene, sich als konstituirende Versammlung aufzuspielen, und begann, anstatt im Einklang mit dem Protektor und seiner Regierung sich nützlichen Reformarbeiten, z. B. der hochnöthigen Verbesserung der Rechtspflege zu widmen, das Recht der neuen Ordnung anzuzweifeln.

Cromwell löste dies Parlament auf: mit dem dritten gelang es ihm. Und hier zeigt sich dieser Mann in der That in seiner vollen Größe. Eine große Mehrheit, von dem Gedanken geleitet, daß die Nation an das Königthum als den Schlußstein seiner staatlichen Ordnung gewöhnt sei, fordert ihn auf, die erbliche Königswürde anzunehmen, bietet sie ihm an, drängt ihn dazu: mit großer Ruhe überlegt er den Vorschlag, ob es wirklich seine Pflicht, eine Nothwendigkeit für das Land und dessen endgiltige Gestaltung sei, daß er, wie er mit seiner an Bismarck erinnernden drastischen Weise sagt, „diese Feder an seinen Hut stecke“: er verneinte, weil im Heere und unter seinen zuverlässigsten Anhängern die Meinung vorwiege, daß Gott in seinem Zorne nicht nur eine königliche Familie, die Stuarts, sondern den königlichen Stamm selbst für dieses Land verworfen habe. Mit dem gewaltigen Wort: „Ich will die Mauern Jerichos nicht wieder aufrichten“, lehnte er ab.

Dies zeigt, daß dieser Mann, der erst mit 40 Jahren in's öffentliche Leben eintrat, von dem gemeinen Ehrgeiz, der so manchen Geschichtsdarstellern als Grundmotiv für jeden hervorragenden Mann dienen muß, völlig frei war und nur jenen „Ehrgeiz“ hegte, der von starkem Pflichtgefühl schwer zu unterscheiden sein mochte — seine Kraft im Dienste einer großen Sache zu voller Geltung zu bringen. Die Erfolge dieser sechsjährigen Regierung waren gewaltig. Dieses protestantische Land, eben noch zu schwach, um in den deutschen Krieg wirksam einzugreifen, nahm unter ihm an der Spitze der protestantischen Interessen eine gefürchtete und vielumworbene Stellung ein. Er nahm die auswärtige Politik Elisabeths wieder auf, demüthigte Spanien, wies die Holländer in ihre Schranken, war der hochgewerthete Verbündete Frankreichs und zwang diesen Verbündeten, dem Herzog von Savoyen, seinem Nachbar die schandbare Mißhandlung der Waldensergemeinde zu untersagen: mit vollem Nachdruck lenkte er die Kraft der Nation auf ihr Lebenselement, die See, und eröffnete mit der Eroberung von Jamaica (1655) eine neue Reihe überseeischer Erfolge Britanniens. Die Ordnung im Innern wurde mit Kraft und mit einem im Verhältniß zu der ungemein schwierigen Lage zwischen eifrigen Anhängern der alten Ordnung und fanatischen kommunistisch-sozialistischen Elementen geringen Maß von Härte aufrecht erhalten. Der einzige Fehler der neuen Ordnung war, daß sie auf seinen zwei Augen stand, daß Cromwell keinen Nachfolger hatte. Derjenige, der ihm thatsächlich folgte, sein Sohn Richard, war ein Schwächling, den talentvollsten seiner Söhne hatte er als Jüngling begraben.

— Nichts ist so leichtverständlich wie gerecht sein und nichts so schwer.

Lokalbericht.

Gegenleistung verlangt.

Von den Stabsärzten des County-Hospitals.

Die Steuer-Einschätzung in den Land-Bezirken.

Präsident Irwin vom County-Rath unterbreitete dieser Körperschaft gestern eine Empfehlung, durch deren einhellig erfolgte Annahme dem County jährlich einige Tausend Dollars erspart werden dürften. Diese Empfehlung geht nämlich dahin, daß der Staatsanwalt und der Coroner angewiesen werden sollen, künftighin Post-Mortem-Untersuchungen von den „Stabsärzten“ des County-Hospitals vornehmen zu lassen und bei Kriminal-Prozessen, in denen die Staatsanwaltschaft ärztliche Sachverständige benöthigt, solche aus den Reihen dieser Aerzte zu wählen. Von den besagten „Stabsärzten“ wird erwartet, daß sie diese Dienste unentgeltlich verrichten, als Gegenleistung für den erhöhten Standesruf, welcher ihnen vom Countyrath durch ihre Ernennung verliehen wird. Die Doktoren Wm. E. Holland und Andrew J. Coey, welche gestern neu zu Mitgliedern des besagten Aerztestabes ernannt wurden, haben sich mit dieser Bedingung bereits einverstanden erklärt.

Die vom Finanz-Ausschuß gemachte Empfehlung, die vom Urkunden-Registrator für das Torrens-Departement anzustellenden Arbeitskräfte vorläufig aus dem allgemeinen Fonds für Gehälter zu bezahlen, wurde angenommen.

Nicht angenommen wurde die Empfehlung des County-Ausschusses, für dieses Jahr von dem Bau eines besonderen Schlafsaales und einer Küche für das neue Dunninger Hospital für Schwindsüchtige abzusehen. Die Angelegenheit wurde zu nochmaliger Erwägung an die vereinigten Ausschüsse für die Anstalten in Dunning und für Bauten verwiesen. Dem County-Architekten Watson wurden $350 für die Pläne bewilligt, welche er für besagte Bauten entworfen hat, obgleich ein ausdrücklicher Beschluß des Countyrathes existirt, wonach der Architekt keine Bezahlung für Pläne erhalten soll, die nicht ausgeführt werden.

Steuereinschätzer Kleinhuisen vom Town Calumet suchte beim Countyrath schriftlich um Bezahlung seines Gehaltes und desjenigen der mit Zustimmung der County-Schätzungsbehörde von ihm angestellten 17 Hilfs-Einschätzer nach. Laut den Bestimmungen des neuen Steuergesetzes gehöre er kraft seines Amtes zum Personal der genannten Countybehörde, deshalb hätte der Countyrath auch für seine Bezahlung zu sorgen. Die Zuschrift wurde dem Finanz-Ausschuß überwiesen, der wahrscheinlich erklären müssen wird, daß Kleinhuisens Forderung berechtigt ist. Dann werden sich aber auch wohl die Steuereinschätzer aller anderen Landbezirke mit gleichen Forderungen melden.

Zur Unfalls-Chronik.

Der 6 Jahre alte Tim Grady spielte gestern Abend vor seinem elterlichen Hause, Nr. 3645 Parnell Str., und lief dabei quer über den Straßendamm, als ein Milchwagen, von Jakob Dusak geleitet, herangefahren kam und den Knaben über den Haufen rannte. Mit einer tiefen Wunde an der Stirn wurde er aufgehoben. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

An der Ecke von Northwestern und Austin Ave. brach gestern an einem von John Tebo gelenkten Lastfuhrwerk ein Rad. Der Fuhrmann wurde durch den Ruck von seinem Sitz auf das Straßenpflaster geschleudert, wobei er einen Bruch des rechten Armes und eine schmerzhafte Verletzung an der rechten Schulter erlitt. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft.

In dem Neubau, welchen der Unternehmer Philipp Lutz für die „Voß Printing Preß Co.“ an Paulina Str., in der Nähe der Geleise der Wisconsin Central-Bahn, aufführen läßt, fiel gestern ein Brett herab und schlug den Arbeiter Kugsawa mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er besinnungslos zusammenstürzte. Die Aerzte des County-Hospitals, woselbst der Schwerverletzte Aufnahme fand, konstatirten eine Gehirnerschütterung, gaben aber der Hoffnung Raum, den Verwundeteten am Leben erhalten zu können. Kugsawa ist 44 Jahre alt, verheirathet und Nr. 82 Emma Str. wohnhaft.

Frau Elisabeth Evans war gestern in ihrer Wohnung, Nr. 10740 Calhoun Avenue, mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt, als sie plötzlich ohnmächtig zusammenbrach und so unglücklich auf den Ofen fiel, daß ihre Kleider Feuer fingen. Nachbarn eilten zur Hilfe herbei und erstickten die Flammen. Frau Evans hatte aber bereits so schmerzhafte und gefährliche Brandwunden erlitten, daß ihre Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig wurde.

Ein unbekannter Mann, anscheinend ein Arbeiter, wurde gestern in der Nähe von Ravinia durch einen Zug der Chicago & Northwestern-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet.

* Die Griechen John Gianocopulos und Peter Govis sind gestern im Gericht von der Anklage freigesprochen worden, den Theo. Caseos bei der letzten Wahl zu widerrechtlichem Stimmen verleitet zu haben. Sie sollen nun aber wegen Meineids prozessirt werden, denn durch einen solchen haben sie angeblich den Caseos vorzeitig zu seinem Bürgerbrief verholfen.

* Das unlängst von der Fechtsektion der Chicago-Turngemeinde abgehaltene monatliche Turnier hat das nachstehende Resultat ergeben: Erster Preis im Floretfechten, A. Seeger; zweiter Preis, Geo. Freibert; dritter Preis, Wm. Ulrich. Aus dem Säbelfechten ging L. O. Greiner als Sieger hervor, Chas. Eichin jr. errang den zweiten und A. Seeger den dritten Preis.

Der arme Kaiser.

Napoleon I. wollte sich auf St. Helena zu einer neuen Uniform der französischen Gardejäger Zeug kaufen lassen, aber es gab auf der ganzen Insel kein dazu passendes grünes Tuch, und er sah sich deshalb genöthigt, seinen alten Rock wenden zu lassen. Es war das einer jener vielen, scheinbar unbedeutenden Nadelstiche, welche den frühzeitigen Tod des Kaisers oder, wie Sir Hudson Lowe ihn nur genannt wissen wollte, des „Kranken“, des „Generals Bonaparte“ herbeiführten.

— Vom Katheder. — Professor: „Und wer von Ihnen, meine Herren, hatte vielleicht Gelegenheit, die letzte unsichtbare Sonnenfinsterniß zu sehen?“

Todes-Anzeige.



Unser langjähriges Mitglied
John Bühler
ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 5 Ewing Place, nach Waldheim statt.

Die Mitglieder, welche Sitze in den Vereinskutschen wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten anmelden. Abfahrt der Kutschen um 12:30 präzis von North Ave. und Halsted Str.

Eugen Niederegger, Präsident.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter
Albertine Reich, geb. Taube,
im Alter von 76 Jahren, 3 Monaten und 26 Tagen heute, Montag, den 8. Mai, selig im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 661 N. Western Ave., nach dem Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

August Reich, Gatte.
Hermine und **Hermann Katschke**, Tochter und Schwiegersohn.
Otto und **Hermann**, Söhne.
Auguste Reich, Schwiegertochter, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter
Karoline Bogenhold, geb. Hoefs,
im Alter von 62 Jahren und 27 Tagen am Montag, den 8. Mai, Morgens 6 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Mai, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, Globe Station, Illinois, nach Mount Greenwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Bogenhold, Gatte.
Albert, August, Franz, Johann, Söhne.
Ida, Emilie, Maria, Dorothea und **Emma Lukas**, Töchter.

Todes-Anzeige.

Göthe-Loge 329 I. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder Ex-Meister
John Buchler
5 Ewing Place, am 8. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Mai, Nachmittags 1 Uhr, nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, sich um 12 Uhr in der Logenhalle zu versammeln.

J. B. Rohm, O. M.
David Burg, Fin.-Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn
Fritz Neubauer
im Alter von 15 Jahren und 6 Monaten nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Mai, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 939 N. Roben Str., nach Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz und **Tildie Neubauer**, Eltern.
Charles und **Frank Neubauer**, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin
Maria Koßmann, geb. Liebinger,
im Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Mai, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 359 Orleans Str., nach dem Rosehill Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christ Koßmann, Gatte, nebst Kindern und Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder
Friedrich Schleier
am Montag, den 8. Mai, nach kurzem, schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 10. Mai, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 3845 S. Lincoln Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Schleier, Mutter.
Louis, Willie, Heinrich, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann
Wilhelm Meyer
gestern Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 539 W. 14. Str., nahe Loomis. Die trauernden Hinterbliebenen:

Cecilie Meyer, Gattin, nebst Verwandten.

Gestorben: John Buehler, 5 Ewing Place, Chicago, am 8. Mai, um 6:30 Vorm., im Alter von 67 Jahren, geliebter Gatte von Rosa Buehler und Vater von John W. Buehler, in Chicago, und Louise Peuser, in Wiesbaden, Deutschland. — Beerdigung von seiner Wohnung, Mittwoch, 10. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim.

Danksagung.

Hiermit spreche ich allen meinen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung meiner geliebten Gattin
Maria Willi
insbesondere den Frauen für die vielen Beweise der Theilnahme während der kurzen, aber schweren Krankheit meiner Gattin, sowie dem Herrn Pastor Pinkert für die trostreichen Worte am Sarge der Verstorbenen meinen tiefsten herzlichsten Dank aus.

Jacob Willi, Gatte.
Herman und **Ida**, Kinder.
Maria Stirnemann, Mutter.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — „Trelawny of the Wells".
Studebaker. — Die Operette „Mikado".
McVickers. — Sporting Life.
Great Northern. — „Coon Town 400".
Alhambra. — Remember the Maine.
Columbia. — The Fortune Teller.
Grand Opera House. — Stuart Robson in „Two Rogues and a Romance".
Bijou. — Prisoner of Algiers.
Dearborn. — The Two Orphans.
Hopkins. — Against the Tide.
Academy. — Uncle Tom's Cabin.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.

Konzerte:

The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Lokalbericht.

Ertrunken oder ermordet?

Die Leiche eines unbekannten Mannes an's Land geschwemmt.

In Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 226 N. Clark Straße, ist die Leiche eines unbekannten Mannes aufgebahrt, welche gestern in der Nähe des Seeufers, am Fuße von Bellevue Place, im Wasser treibend von zwei Fischern entdeckt wurde. Geheimpolizisten der Ost Chicago Ave.-Station sind mit der Aufklärung des Geheimnisses beschäftigt, welches den Leichenfund umgibt. An jeder Seite des Kopfes und hinter jedem Ohr befinden sich Schnittwunden, die zu der Vermuthung Veranlassung geben, daß der Unbekannte erst ermordet wurde, und daß seine Leiche dann in den See geworfen worden ist. Der Verstorbene hat, seiner Kleidung nach zu urtheilen, sich in geordneten Lebensverhältnissen befunden. Die Leiche ist mit einem dunkelblauen Ueberzieher, grauem Rock und Weste, grau- und braungestreiften Beinkleidern, wollenem Unterzeug von hellgrauer Farbe, schwarzen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen, weißem leinenen Hemde und mit einer schwarzen Kravatte bekleidet, in welcher sich eine Opalnadel befindet. In die Wäsche sind die Zeichen „H. H. T." und „H. K. T." eingestickt. Außer diesen Zeichen wurde nichts an der Leiche gefunden, was zur Feststellung der Persönlichkeit des Todten hätte führen können. Die Leiche dürfte etwa acht Tage im Wasser gelegen haben.

Halbwüchsige Straßenräuber.

Wiederholt wurde in letzter Zeit in Polizeistationen der Nordseite von achtbaren Eltern darüber Klage geführt, daß ihre Kinder von jugendlichen Strolchen angefallen und beraubt würden. Gestern gelang es den Polizisten Ryan und Barwick endlich, drei solcher Missethäter zu verhaften, als welche angeblich John Marley, Nr. 133 Sedgwick Str.; Michael Whalen, Nr. 166 Chestnut Str., und George O'Brien, Nr. 206 Orleans Str., auf frischer That erwischt worden sind. Die Drei, die im Alter von 12—14 Jahren stehen, werden beschuldigt, den zwölf Jahre alten Oskar Weber und den sechszehnjährigen John Sarsfield, Zöglinge des Waisenhauses Nr. 734 Wells Str., gestern Abend an der Ecke von Chicago Ave. und Wells Str. überfallen und unter der Androhung, daß sie, falls sie sich nicht ruhig verhielten, schlimm vermessert werden würden, um ihre geringen Ersparnisse, im Ganzen 70 Cents, beraubt zu haben. Kaum hatten die jugendlichen Wegelagerer ihren Opfern den Rücken gekehrt, so schrien die Ueberfallenen laut um Hilfe und lockten dadurch die Polizisten auf die Szene, welche hinter den Flüchtigen hersetzten und dieselben auch einfingen.

* Herbert Trickett, No. 1140 Fulton Str. wohnhaft, wurde gestern Abend an der Ecke von Madison und Union Str. von zwei Raubgesellen überfallen. Auf seine Hilferufe eilten mehrere Polizisten herbei und nahmen die Banditen in Haft. In der Revierwache an Desplaines Str. gaben sie sich als Edward Wright und G. W. Parkinson zu erkennen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Nicholas Madge, Rose Jacobs, 24, 18.
Frank W. Peterson, Mary Lungren, 29, 32.
Albert Erdmann, Adelina Brummond, 36, 39.
Augu Hebel, Ida Seibert, 22, 21.
Fred Dammler, Frances Dornhecker, 28, 19.
Joseph T. Henry, Lillie Washington, 28, 20.
John C. Zander, Susanna Mersch, 29, 23.
Axel Ostrand, Anna L. Carlson, 26, 23.
Level Peyton, Anna M. Wade, 35, 20.
Robert L. Lillie, Ida Davis, 49, 46.
Franziszek Gryczank, Solomeje Pechowska, 29, 18.
Frank O'Leary, Winnie Bartley, 24, 18.
Edward Dolester, Anna Wachlin, 24, 20.
Richard Kiestra, Dina Rieve, 35, 27.
Mathias Heck, Elizabeth Schultz, 34, 29.
Ole C. Langlund, Thea Ammundsen, 55, 46.
Louis J. Cohen, Sarah Hazin, 24, 20.
Andreas F. Kammer, Katie Keul, 23, 20.
Christ Tazalski, Augusta Mundt, 23, 18.
Peter Jaswicz, Franzeska Bralas, 23, 22.
C. Gustaf Olson, Clara E. Olson, 22, 19.
Carl Engber, Clara Adams, 28, 22.
Peter A. Colljung, Ida M. Albert, 23, 21.
James McNeil, Julia Wagner, 22, 21.
Louis Edelwisch, Eva Album, 28, 21.
Jos. J. Stephany, Wladislawa Oyczinski, 25, 20.
Richard Breitung, Rosa Rhodia, 22, 19.
Esli D. Jacobus, Mary Weber, 21, 19.
John Howard, Gussie Zimmermann, 30, 31.
Joseph B. Bilek, Emilie C. Zeman, 27, 21.
Hugo F. Lang, Pauline Rackow, 32, 29.
Jan Mieldzen, Mary Balowicz, 28, 59.
Carl Larson, Gyda A. Enlerts, 52, 39.
Max F. Wiersby, Erna Triphan, 28, 21.
Patrick Kennedy, Mary Flannery, 35, 29.
John Mick, Clara Mentzer, 24, 22.
Victor Carlson, Lizzie Ellison, 27, 29.
John W. Kersey, Laura E. Ewing, 37, 28.
John F. Frost, Franciska Metzner, 24, 25.
Peetro Pisani, Sharabarn Enrichetta, 35, 21.
Fred Lipke, Meta Rodenberg, 28, 20.
Nicolas J. Wagner, Lena Neithaver, 24, 18.
Edward Beversley, Louise Villath, 32, 22.
Jacob Johnson, Hulda Franzen, 33, 27.
Frank H. Servatius, Edna Hewes, 26, 26.
Thomas Murphy, Anna Berns, 26, 22.
Jan Kuros, Apolona Skarbek, 23, 22.
Harry C. Wade, Mary L. Hurlbert, 29, 27.
William B. Lane, Arna Leonard, 25, 21.
John Ryan, Charlotte Byrnes, 21, 21.
Timothy Callahan, Elizabeth Hanrahan, 45, 35.
Charles E. Biggs, Mary Fletcher, 28, 21.
Sigmund Benedict, Esther Goodwin, 43, 23.
Edward Nelson, Kate Rabus, 23, 22.
Swan A. Johnson, Martha Lange, 38, 37.
Patrick Kenney, Mary Grablish, 28, 30.
Ernst Anderson, Augusta Lundquist, 26, 34.
Frank Haink, Bertha Lobel, 26, 18.
George B. Carlson, Hilda Anderson, 29, 27.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Berg, Helene, 26 J., 25 Montrose Boulevard.
Gaede, Mary, 28 J., 450 N. Fairfield Ave.
Gerber, Hetty, 23 J., 534 Morgan Str.
Grub, Effie, 32 J., 3324 Indiana Ave.
Gudludig, George, 6 J., 3256 Armour Ave.
Hirst, Sophia F., 28 J., 5118 LaSalle Str.
Hopke, Minnie, 7 J., 3310 Robey Str.
Kobs, Friederike, 62 J., 297 Augusta Str.
Lenz, Carl, 56 J., 1316 School Str.
Lernow, Joseph, 68 J., 619 Holt Ave.
Linsert, J. R., 28 J., 271 S. Clark Str.
Minch, Sam., 35 J., 196 W. 14. Str.
Richter, Caroline, 67 J., 646 Summerdale Ave.
Schleyer, Friedrich, 24 J., 3845 Lincoln Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Mary gegen Wm. T. Lay, wegen Verlassung; Geo. S. gegen Lottie Cable, wegen Verlassung; Elizabeth gegen August Law, wegen Trunksucht; Otto gegen Sarah Kunow, wegen Ehebruchs; Anna gegen Theodor Fleischhauer, wegen Verlassung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Ernst Goethl, 3st. Brickhaus, 424 Augusta Str., $3000.
Alb. C. Helbrig, 1st. Frame-Residenz, 9340 Calumet Ave., $1000.
Herr und Frau McBride, 1st. Brick-Residenz, 3552 S. Hamlin Ave., $1500.
Frau B. Mandel, 3st. hinterer Brick-Anbau, 445 Dearborn Ave., $1500.
H. Verdell, 2st. Brickhaus, 945 Division Straße, $2400.
W. B. Walker, zwei 1st. Frame-Residenzen, 2654 und 2660 Lawndale Ave., $1500.
Niels Buck, 2st. Frame-Residenz, 1541 Windsor Ave., $1500.
F. Kavok, 1st. Brick-Residenz, 1149 S. Sawyer Ave., $1700.
W. B. Crane & Co., 1st. Brick-Mühle, 37 bis 45 O'Neil Str., $4000.
Home Stove Works, 1st. Brick-Gießereigebäude, 18. Str. und Washtenaw Ave., $3500.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Loomis Str., südöstl. Ecke 50. Str., 57½×124.62, H. O'Leary an Magalena Junk, $3000.
Dearborn Str., 241 F. nördl. von 29. Str., 41½×110, Mary L. Scott und Andere an Berkshire Life Ins. Co., $17,000.
Harrison Str., 225 F. westl. von Campbell Ave., 25×125, Annie M. Howard und Andere an Annie M. Howard, $5868.
Grundeigenthum 222 Irving Ave., 19¾×124½, George W. Scorville und Andere an John R. Francis, $3200.
Superior Str., nordöstl. Ecke Rockwell Str., 25.7×122.8, und anderes Eigenthum, Theodore H. Schintz, durch den Massenverwalter, an Henry D. Meads, $109.
Holt Str., 68 F. nördl. von Blackhawk Str., 25¼×125, Anton Groenwaldt und Andere an Virgil M. Brand, $13,200.
Grundstück 933 N. Albany Ave., 25×118 F., Amy Bell Blair und Ehegatte an John Johnson, $1500.
Briar Pl., 200 F. östl. von State Ct., 37½×125, Ed. Seifert an Lyman M. Drake, $5500.
Roscoe Str., 432 F. östl. von N. Clark Str., 25×124, Frederick G. Anderson und Gattin an Mary Anderson, $5000.
Kenmore Ave., nordöstl. Ecke Argyle Str., 50×150, J. H. Pratt an Lizzie M. Pratt, $5000.
Evanston Ave., 300 F. nördl. von Bryn Mawr Ave., 100×230, L. M. Drake an Rose B. Seifert, $7000.
Indiana Str., 110 F. westl. von Union, 22×59.78, Salvatore D. Giardino an Susan Joseph, $3093.
Harrison Str., 93 F. westl. von Jefferson, 20×75, Henry Mauer und Andere an John A. Oth, $2321.
48. Pl., 199½ F. östl. von Grand Blvd., 16.8×124.9, Margaret D. Williams und Ehegatte an Hattie E. Harris, $8000.
Ellis Ave., 38 F. südl. von 37. Str., 18.28×100, Sarah A. Thatcher an D. B. Currin, $6000.
Graceland Ave., 25 F. östl. von Oakley Ave., 25×115, C. E. Berg an E. Wallin, $1000.
Jefferson Str., 300 F. nördl. von 122., 37½×123½, American Trust and Savings Bank an Nathaniel G. Whittemore, $2800.
Jefferson Str., 205½ F. südl. von 121., 25×123, dieselbe an John Westberg, $2200.
Jefferson Str., 205½ F. südl. von 121., 25×123, dieselbe an James S. Gurrey, $2200.
Jefferson Str., 130½ F. südl. von 121., 25×123, dieselbe an William F. Schaller, $1600.
Clinton Str., 210½ F. südl. von 121., 37½×123, dieselbe an Wallace H. Filley, $2500.
95. Str., 49 F. östl. von Lafayette Ave., 50×125, und anderes Eigenthum, H. G. Parkins an William Schroeder, $2378.
75. Str., nordöstl. Ecke Harvard, 95×125, Hope R. God van Lyman M. Sikes, $11,000.
Ashland Ave., südwestl. Ecke N. 59. Str., 48½×120, Hugh D. Moreland an Walter R. Bowman, $4000.
Sherman Pl., 266 F. westl. von N. Clark Str., 25×122, Walter R. Bowman an Hugh D. Moreland, $8000.
Townsend Str., nordöstl. Ecke Elm, 25×100, John F. Verbach an Aug. Koeßler, $5000.
Kinzie Str., 60 F. östl. von La Salle Ave., 20×100, Nachlaß von B. R. Sheldon an George M. Burr, $10,500.
Canal Str., 120 F. nördl. von 12., 24×100, Minnie Barnett an Hansel Schiff, $1.
Muskegon Ave., 75 F. nördl. von 110. Pl., 25×125, und anderes Eigenthum, William H. Miller an Grace E. Miller, $3000.
Buffalo Ave., 260 F. südl. von 87. Str., 25×140, S. A. Nilson an Martin Anderson, $3500.
Webster Ave., 100 Fuß östlich von Dayton Str., 24x115, E. Pfenning an Mary R. Alleborre, $5000.
Mohawk Str., 148½ Fuß südl. von Center Str., 25x127, F. C. Drager an J. M. Slingluff, $3000.
Lot 9 bis 16, Block 20, Norwood Park, Wm. E. Fisher und Frau an James A. Miller, $15,000.
Woodlawn Ave., 100 Fuß südl. von 55. Str., 75x175, James A. Miller und Frau an W. E. Fisher, $37,000.
97. Str., 63½ Fuß östl. von Exchange Ave., 25x135, S. Anderson an J. P. Schan, $1,500.

Marktbericht.

Chicago, den 8. Mai 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—13½c; Dairy 10—14c; Creamery 12—16c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10½—11c das Pfd.; bessere Sorten 11½—12½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 9—10c; Enten 7—8c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—12c das Pfd.; Hühner 10—10½c per Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 11¼—11½c das Dtzd. — Kalbfleisch 5—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 9½—10c; Hechte 5—5½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—6c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $4.00—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $4.00—$5.00. — Bananen 90c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste; Apfelsinen $2.75—$3.75 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 36—38c per Bushel; Minnesota u. s. w. 40—45c. — Neue Kartoffeln, $7.00—$9.00 per Faß.

Gemüse. — Kohl, neuer, $5.75—$6.50 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per Bushel; Bohnen $1.15—$1.85 per Bushel; Radieschen, hiesige, 20—30c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.00—$3.75 per Faß; Sellerie 25—40c per Dutz.; Spinat 35—60c per Dutzend Bündchen; Gurken 75c—$1.25 per Dutzend; Spargel, Illinois, 60—90c per 20 Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 74—74½c; Nr. 3, rother, 71—73½c; Nr. 2, harter, 66¾—69c; Nr. 3, harter, 65—66c. — Sommerweizen: Nr. 2, 71½—72c; Nr. 2, harter, 66—70c; Nr. 3, 68½—70c; Nr. 4, 62—66c. — Mais, Nr. 2, 33—34½c. — Hafer, Nr. 2, 29—30½c. — Roggen, Nr. 2, 56—58c. — Gerste 38—41c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Sauere $5.40—5.60 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.50—$4.25; Mastschweine $3.80—$4.00. — Schafe $3.90—$5.15.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, um sich im Hause nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., 1 Treppe. 9mai,1w

Verlangt: Sogleich, 2 flinke Jungen, billig zu arbeiten an Peddlerwagen. Graeve, 184 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu arbeiten. 74 Center Str.

Verlangt: Gute Rockschneider, Helfer an feinen Custom-Hosen. Nachzufragen die ganze Woche. Guter Lohn. 225 Dearborn Str., Zimmer 813 und 814.

Verlangt: Ein Helfer an Brot und Cakes. 556 31. Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Brotbäcker. Leichte Arbeit. 556 31. Str.

Verlangt: Junge von 1. Jahren, im Saloon und im Hause zu helfen. Guter Lohn. 213 Webster Ave.

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit. $20.— Butcher, Lunchmann. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Schreiner; stetige Arbeit. 99 W. Kinzie Str., Ecke Milwaukee.

Verlangt: Schlosser für Railings und Fences. — Josef Baron, 2443 Milwaukee Ave. dm

Verlangt: Mann um Pferde zu besorgen, Calsomining und Painting. 187 Center Str.

Verlangt: Ein guter Junge um Brot zu zählen; muß auch fahren können. Empfehlungen verlangt. 170 Willow Str.

Verlangt: Ein junger Butcher für Store. 755 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein noch nicht lange eingewanderter deutscher, oder deutsch-polnischer verheiratheter Mann, welcher mit Pferden umzugehen versteht, findet Arbeit bei C. August Schmidt, 236 Dayton Str.

Verlangt: Bushelmann erster Klasse. 233 Market Straße.

Verlangt: Porter, der Bar tenden kann, alleinstehender Mann. Gute Referenzen. Saloon 3256 La Salle Str., nachzufragen heute Abend nach 7 Uhr.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. 179 Ost Lake Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 4509 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein lediger junger Butcher. 1354 35. Str.

Verlangt: Fleißiger Mann, im Garten zu arbeiten. Berteau und Lincoln Ave., Treibhaus.

Verlangt: Ein guter Teamster. 1481 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 745 W. Chicago Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter alter Mann, der kein Heim hat, für Stallarbeit. 835 W. Superior Str.

Verlangt: Junge, an Hosen zu bügeln. 707 West 19. Str. dimi

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 409 Roscoe Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Ein guter Butcher. 558 29. Str.

Verlangt: Junge, das Barbiergeschäft zu erlernen. 1635 51. Str.

Verlangt: Ein Schneider, an Röcken zu bürsten.— 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Custom-Rock-Schneider, sofort. 578 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painters und Calciminers. 169 Augusta Str.

Verlangt: 2 Painters, sofort. 957 N. Halsted Str., Schmettau.

Verlangt: Mann, Geschirr zu waschen, Pferden aufzupassen. Restaurant, 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Zweite und dritte Hand an Brot. 2449 Lincoln Ave. Vorzusprechen Mittwoch, 8 Uhr Morgens. Bowmanville Car.

Verlangt: Junger Mann, um Milchwagen zu fahren. Referenzen verlangt. 37 Menominee Str.

Verlangt: Bäcker, junger Mann, an Cakes zu helfen. F. Deppe, 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter, Küchen- und Saloonarbeit. Kuehnau's Place, 296 S. Clark Str.

Verlangt: Schlosser. 1397 Harvard Str.

Verlangt: 2 Blumenpeddler. Arbeit den ganzen Sommer. Guter Profit. 869 Ballou Str.

Verlangt: Erster Klasse Wurstmacher. 498 S. Jefferson Str.

Verlangt: Presser an Westen. 127 Haddon Ave. dimi

Verlangt: Painter, junger Mann, stetig. 463 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer an Wagenarbeit. — 263 Noble Str.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brot. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: 5 Jungen. 1506 Milwaukee Ave.

Verlangt: 5 Weber an Rugs. 1506 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 1129 S. California Ave., nahe 22. Str.

Verlangt: Junger Mann, der Bar tenden und am Tisch aufwarten kann. 120 Wells Str.

Verlangt: Junger Porter für Saloon. 73 S. Water Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes. 91 E. Chicago Ave. dimi

Verlangt: Painters und Calciminers. 30 Gault Court.

Verlangt: Ein guter Junge, welcher Lust hat, die deutsche Konditorei zu lernen; einer welcher schon darin gearbeitet vorgezogen. H. Heinrichs, 293 35. Str.

Verlangt: Ein Barbier-Lehrling; einer mit Erfahrung wird vorgezogen. 2393 Milwaukee Ave. nahe Diversey Ave.

Verlangt: Starke Jungen, Lohn $4 bis $7 die Woche; auch Jungen welche etwas Erfahrung im Polstern von Couches haben. S. Karpen & Bros., Wood, Park und Ellen Str.

Verlangt: Bushelmann; stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen am Mittwoch um 11 Uhr. 84 Monroe Str.

Verlangt: Junge um Gänge zu besorgen; Lohn $3. 165 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein deutscher Junge für Porter-Arbeit. Cafe Brauer, 151 W. Madison Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Koch, der eine Küche übersehen kann. Adr.: M. 104 Abendpost.

Verlangt: Starker Junge. 156 S. Desplaines Str. G. W. Tormoehler & Bros. Candy-Factory.

Verlangt: Junger 2. Hand Cafe-Bäcker. 148 E. Monroe Str., Henrici.

Verlangt: Bäcker, gute dritte Hand an Brot. Lohn $8. — 2822 State Str. dimi

Verlangt: Ein Bäcker an Brot. 1896 Grand Ave. dimi

Verlangt: Aeltlicher Mann für Küchenarbeit. $2 die Woche. 68 N. Desplaines Str., zwischen Fulton und Lake Str.

Verlangt: Bäcker, an Brot und Cakes zu arbeiten. 223 Webster Ave.

Verlangt: Mann für Saloon- und Küchenarbeit.— A. Zacharias, 46 Lake Str.

Verlangt: Junger Mann für Haus- und Saloonarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str. dimi

Verlangt: Maschinenhände in Möbelfabrik. Kommt fertig zur Arbeit. 963 Tripp Ave.

Verlangt: Ein Cake-Bäcker als zweite Hand. 584 Ogden Ave. mdi

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Biscuits. 730 Southport Ave. mdmi

Verlangt: Ein guter Schafdarm-Putzer, der gut scraven kann. Stetige Arbeit; guter Lohn. 3905 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon als Porter und Bartender, mit Board. Fritz Meier, 686 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Guter Abbügler an feinen Knaben-Jacken — beständige Arbeit. Bei C. Jackel, 1151 S. California Ave. 5mai,1wuson

Verlangt 6 gute Arbeiter finden stetige Arbeit bei Block Pollack Iron Co., 52. und Wallace Str. mdosonmdi

Verlangt: Gute Painter; stetige Arbeit. 5200 Justine Str., Paint Store. smodi

Verlangt: Männer für Farmen. Baumpflanzen und Sewer-Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 3ma,1w

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. 8mailw

Verlangt: Zuverlässiger deutscher Mann für Farmarbeit — nur neu Eingewanderter. Nachzufragen im Saloon, Louis Artel, Jefferson Park. smdi

Verlangt: Junger Bäcker an Bisquits und Cake. 281 Clybourn Pl. somodi

Verlangt: Ein tüchtiger, erfahrener Flaschenbier-Treiber, sofort. Standard Brauerei, Bottling Dept., 12. Str. und Campbell Ave. fssonmodi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider, Baisters und Presser an Männer-Röcken. 141 S. Water Str., Zimmer 14.

Verlangt: Abbügler, Trimmer und Baister an Röcken. 23 und 25 Crystal Str., nahe Robey und Division Str.

Verlangt: Knopflochmacher und Hand-Näher an Westen. Guter Lohn. 124 Willow Str., hinten.

Verlangt: Mädchen, an Maschine und bei Hand; sowie ein Mann zum Pressen an Westen. 1017 West 12. Str., Witzel. dimi

Verlangt: Ehepaar, Mann, der Bar tenden und Frau, die gut kochen kann. 120 Wells Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finishers an Westen. 127 Hadden Avenue. dimi

Verlangt: 10 Maschinenmädchen an Knabenröcken; stetige Arbeit; gute Bezahlung; auch junge Mädchen um Faden auszuziehen. 483 N. Wood Str., Ecke Thomas.

Verlangt: Zwei Mädchen für Handnähen; ein größeres und ein kleineres. 350 N. Paulina Str. dmido

Verlangt: Mädchen als Verkäuferin in einer Bäckerei. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen um Kleidermachen zu erlernen. 312 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen um bei einer Kleidermacherin zu nähen. 132 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen an seidenen Waists zu arbeiten. Mrs. Klein, 390 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Nähmädchen bei Kleidermacherin, sowie Lehrmädchen. 388 Webster Ave.

Verlangt: 20 kleine Mädchen von 14 bis 16 Jahren, Futter zu nähen und baisten. 220 W. Division Str.

Verlangt: Maschinen- u. Handmädchen an Custom- und Shop-Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1059 Melrose Str. dimido

Verlangt: Mädchen. Nachzufragen bei Parthier & Greve, 21 Dale Court, zwischen Paulina und Wood Straße. dimi

Verlangt: Mädchen für Blumenstore, eines das etwas davon versteht. 217 Center Str., Ecke Ecke Halsted Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shop-Röcken. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. Guter Lohn. 141 S. Water Str., Zimmer 14.

Verlangt: Maschinen-Arbeiterin, um Futter und die Rücken an Westen einzunähen. 41 W. Van Buren, Ecke Canal Str. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen zu nähen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe 626 N. Lincoln Str. modi

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. 73 Ellen Str., nahe 626 N. Lincoln Str. modi

Verlangt: Mädchen als Operators, Baisters und Finishers an Kundenr.den. 417 W. 14. Str. mdi

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Coats. Glube & Plotte, 127 Haddon Ave. modimidost

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Beste Plätze für gute deutsche Mädchen; frisch eingewanderte gleich untergebracht. Mrs. Elfelt, 1917 Indiana Ave. 9mailmt

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4422 Champlain, nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 3. Flat. dmdo

Verlang: 100 Mädchen für Hausarbeit. 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 607 Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 16—18 Jahren für Hausarbeit; keine Wäsche. 755 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre, für leichte Hausarbeit. 859 N. Halsted Str., Weber.

Verlangt: Hausarbeitshelfer, $3.50. Keine Erfahrung. 347 E. North Ave., oben.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 456 W. 12. Str., 3. Flat, nahe Center Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen, selbstständig den Haushalt zu führen. Zwei in Familie. Guter Lohn. 947 Lincoln Ave. dimido

Verlangt: 16jähriges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 563 Burling Str.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. Frau McKernon, 419 Roscoe Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau in kleiner Familie, wo die Frau fehlt. 3019 Parnell Ave., 2. Flat, hinten.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. $4. — 520 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 774 N. Rockwell Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 702 Lincoln Ave., Apotheke.

Verlangt: Ein junges Mädchen, im Restaurant zu helfen. 379 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 613 Carroll Ave., nahe Paulina Str.

Verlangt: Ein 14 Jahre altes Mädchen, um ein Kind zu beaufsichtigen. 4313 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Hausreinigung. 128 Noble Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 168 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen im Store, 311 E. Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Restaurant-Arbeit. 312 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 677 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen. $5. Familie von 3 Erwachsenen. 347 E. North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1229 Perry Str., nahe Belle Plaine Avenue. dimi

Verlangt: Gutes Kindermädchen, ungefähr 18 Jahre alt. 17 Lane Place, nahe Center Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. $5. Amerikanische Familie. 17 Lane Place, nahe Center Str.

Verlangt: Gute Lunchköchin. 27 S. Desplaines Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 607 West 12. Str.

Verlangt: Gute Waschfrau, Hand-Laundry. 1253 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 330 24. Str.

Verlangt: Junges, flottes Mädchen für Saloon. Muß deutsch sprechen. 644 Blue Island Ave.

Verlangt: Kindermädchen. 943 W. Monroe Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, eines das gut kochen kann, in Familie von Dreien; guter Lohn. 2110 Clarendon Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen, wie auch eine Geschirrwascherin, für Diningroom. 224 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren, für ein Kind. 3627 Wood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in der Familie. Muß zu Hause schlafen. 1345 West 18. Str., nahe California Ave., im 2. Stock, hinten.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zwei in Familie; guter Lohn. 4515 Forestville Ave. dimi

Verlangt: Küchenmädchen. 313 W. 12. Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gutes Heim in kleiner Familie. 427 S. State Str., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleinder Familie. Modernes Flat. Braun, 54 St. James Place. dimi

Verlangt: Starkes deutsches Dienstmädchen. Lohn $3 die Woche. Nachzufragen: 382 E. North Ave., Store. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen, bei Tisch aufzuwarten. „The Imperial", 496 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Waschfrau. 480 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 6639 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit in kleinen Flat. Kleiner Lohn. 1764 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Reinliche Haushälterin von 40 Jahren, bei einem Manne mit 4 Kindern, 4 bis 13 Jahre. — 91. Str. und Langley Ave., 1 Block westl. von Cottage Grove Ave. Adolph Buff.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 720 Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Zuverlässige Person für allgemeine Hausarbeit in Familie mit Kindern. Muß englisch sprechen können. Nachzufragen 7 Uhr. 41 Le Moyne Str., Top Floor. dimi

Verlangt: 3 Küchenmädchen. Zu Hause schlafen.— 260 S. State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 1176 Milwaukee Ave.

Verlangt: 200 Frauen und Mädchen für Hotels, Restaurationen und Hausarbeit. Chicago Free Employment Agency, 3 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Mrs. Cohen, 446 Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 778 Sedgwick Str., Ecke Grant Place.

Verlangt: Deutsche Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 2 Kinder in Familie. 3404 Leavitt Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 444 Jackson Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit.— 38 N. State Str., im Store. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Guter Lohn. 320 Webster Ave., nahe Dayton Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Kinder. 301 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 662 W. Superior Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Zwei in Familie. 155 Potomac Ave., Klein. mdi

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für zweite Arbeit. 481 Ashland Boulevard. mdimi

Verlangt: Ein Kindermädchen von 16 oder 17 Jahren. 4463 Ellis Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit Guter Lohn. Kleine Familie. 1012 Hood Ave. Man nehme Evanston Car bis Hood Ave., Edgewater. mdimi

Verlangt: Eine Frau von mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. 588 S. Homan Ave., nahe 12. Str. modimi

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen und für gewöhnliche Hausarbeit, sofort untergebracht. Mrs. Mandel, 200 31. Str. 8mailw

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 26 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store. modi

Verlangt: Eine Köchin, die auch die Wäsche besorgt, in einer kleinen aFmilie. 515 La Salle Ave. modi

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin und ein gutes Mädchen für Hausarbeit in amerikanischer Familie. Nehmt Lake Str. Hochbahn. 126 Central Ave., Austin. smdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute einfache Köchin und Laundreß sein; Referenzen. 93 Fowler Str. 6m,1w

Verlangt: Das älteste deutsche Stellenvermittlungsbureau, jetzt 498 N. Clark Str. Gute Plätze. Kostenlos. Herrschaften werden schnell und gewissenhaft bedient. Gust. Strelow. 22ap,1m,tgl&son

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dy*&son

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 North Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 18ap,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Indiana Ave. 6dy*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 517 W. Chicago Ave., nachzufragen im Store.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 690 W. Chicago Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. $3.50 die Woche. 32 Upton Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1794 Milwaukee Ave. dmido

Verlangt: Hausarbeit-Mädchen, $4, Familie von 2 in Flat. 347 E. North Ave.

Verlangt: Köchin, $6; Mädchen für Hausarbeit, $5; zweite Arbeit, $4; Mädchen für leichte Arbeit, $3 und $4. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 211 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen in der Küche zu helfen; $3 bis $4. 355 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche oder Hausreinigen. 105 Osgood Str.

Verlangt: Waschfrau. 347 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 1732 N. Ashland Ave.

Verlangt: Köchinnen, Küchenmädchen und Waitresses für Institut und Restaurants. $5—$10. Haus- und zweite Mädchen. Gute Plätze. Haushälterin für Country. 498 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung als Treiber. Hat Erfahrung am Bäcker- und Milchwagen. Adr.: Fred. Huebner, 91 W. Madison Str.

Gesucht: Verheiratheter nüchterner Mann sucht Stelle als Janitor oder Watchman, auch sonstigen Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. — E. Korn, 118 W. 21. Str. didosa

Gesucht: Junger Mann, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle als Bartender. Chris. Rabe, 10 West Beethoven Place.

Gesucht: Carriage-Painter sucht stetige Arbeit. 769 Armitage Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau in den 50er Jahren wünscht Stelle als Haushälterin bei Wittwer mit Kindern. 1524 W. 42. Avenue, unten.

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Hause. 210 Dayton Str.

Gesucht: Durchaus tüchtige Köchin sucht Stelle für Restaurant oder Businesslunch. L. M. 112 Abendpost.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar sucht Stelle, Mann als Vormann oder sonst in irgend welcher Branche, außerhalb der Stadt. G. H. 245 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ravenswood Privat-Bäckerei-Route. 1759 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Candy-, Zigarren-, Tabak-, Confectionery- und Landry-Store, billig, wegen Abreise. 3519 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Grocery, Bäckerei, Candy-, Tabak- und Zigarren-Store. A. Ruehl, 35 Howe Str. ddo

Meatmarket — Hintze, 88 Washington Str.—$350; Emerald Ave.; gediegene Nachbarschaft; Tageseinnahme $30, Sonntags $60; Miethe $13. Elegante, nagelneue Fixtures. Verkaufsgrund: Krankheit.

Karoussel — Hintze, 88 Washington Str. — $2000; feinstes in Chicago; große, prachtvolle Orgel, kostet $1000; sechs Schaukeln; Pferd, Wagen. Eigenthümer hat zwei. dimido

$325 kaufen ein 27 Jahre etablirtes Zigarren-, Tabak- und Candy- und Spielwaaren-Geschäft, billig für $1200. Miethe $16 mit Wohnung. 266 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Saloon, Ecke, gute Lage, nebst Flat mit 6 Zimmern. Miethe nur $20. Zu erfragen Nr. 288 S. State Str., Restaurant. dimi

Zu verkaufen: Altetablirte Bäckerei, gutes Geschäft; guter Verkaufsgrund. 3808 Cottage Grove Avenue.

Zu verkaufen: Eine 12 Jahre etablirte Restauration, verbunden mit 10 möblirten Zimmern, Nordseite. Adr.: H. 630 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Ein Saloon in Fabrikgegend, feine Einrichtung, beste Lage in Chicago für einen guten Deutschen. Wenig Geld nöthig. Dies ist ein „Snap". Adr.: F. 420 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein altetablirter gutgehender Eck-Grocerystore und Saloon, Umzugshalber. Nachzufragen: Geo. Schildge, bei Philipp Jaeger, 175 S. Water Str. 9ma,1w

$3500 — Hintze, 88 Washington Str. — Grocery und hübsches Grundeigenthum, Corner, 8 Rooms, Oakdale Ave., Deering's Subdivision. Tageseinnahme $20. Verkaufsgrund Eigenthümerin Wittfrau. midosasonmodi

Zu verkaufen: Kaffee-, Thee- und Butter-Store; guter Platz für einen Deutschen. Kine Agenten. Adr. M. 108 Abendpost. mdi

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit. Das an 737 Blue Island Ave. nahe Ecke Ashland Ave. gelegene Mittags-Restaurant; muß bis zum 1. Juni ausverkauft werden. Vorzusprechen Nachmittags von 2 Uhr an. modimi

Zu verkaufen: Bäckerei, Storegeschäft, $20 täglich, spottbillig. $350. Miethe $22. Habe Farm gekauft. Adr. M. 118 Abendpost. 8mailw

Zu verkaufen: Ein guter Schuh-Repair-Shop mit oder ohne Handwerkszeug, in deutscher Nachbarschaft. 746 Southport Ave. samodi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $500. Guter Verkäufer. — 689 N. Ashland Ave.

Verlangt: Erfahrene Frau mit etwas Geld, in Saloongeschäft, als Partnerin oder zum Ausverkauf oder im Lohn zu arbeiten. Adr.: M. 103 Abendpost. dimi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großer Store mit Wohnzimmern, passend für Schuh- und Dry Goods Fair. 1175 W. North Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wittwe wünscht einen oder zwei Boarders oder Roomers. 100 38. Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kleine freundliche Wohnung auf Nordwestseite. Schickt Postkarte. Hoffmann, 244 W. Division Str.

Zu miethen gesucht: Moderne 4—5 Zimmer Wohnung, zwischen Division Str. und North Ave. und östlich von Clybourn Ave., für drei erwachsene Personen. Miethe nicht über $10. Adr.: M. 106 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein Pferd für Blumenwagen. Ecke Fletcher und Perry Str.

Auf öffentlicher Auktion wird der vollständige Stock der Barron Livery Comp. verkauft werden.— Pferde, Kutschen, Buggies, Geschirre u. s. w. Am Mittwoch, den 10. Mai, 11 Uhr Vormittags, in 208 S. Hoyne Ave.

Zu kaufen gesucht: Flottes Pferd für leichte Arbeit. Josef Baron, 69—71 Allen Ave., nahe W. Milwaukee Ave. und Central Park Ave. ddsa

Zu verkaufen: Ein Pony. 181 Dayton Str.

Zu verkaufen: Wegen Schulden, 2 Expreßwagen, 1 Grocerywagen und ein Candywagen. 33 Willow St.

Zu verkaufen: Pferd und Bäckereiwagen, billig.— 717 Sheffield Ave.

Muß verkaufen: 4 gute Pferde, wegen Aufgabe des Geschäftes. 731 Milwaukee Ave.

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 29ap,1m&son

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein Kinderwagen. 430 Larrabee Str., 1 Treppe.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schwarze Erde. Hoyne und Evergreen Ave.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei-Tools. Mayer, 3213 Indiana Ave.

Zu verkaufen: Ein Caroussel in gutem Zustande, billig. Nachzufragen: Paul Scholz, Whiting, Ind.

Beste Preise bezahlt für alte Federbetten. Adr.: F. 423 Abendpost. 6ma,1w

Zu verkaufen: Show Cases, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. Auch Moulding und Glas Shop zu vermiethen für $4 den Monat. 110 Sigel Str., nahe Wells Str. 25mzsadido2m

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Von heute ab bin ich 211 Bissell Straße, bei M. Weilen, zu sprechen, Morgens 8—11, Nachmittags 1—5. Heile jede Krankheit, Männer-, sowie Frauenkrankheiten, Magen-, Nervenleiden, mit Naturheilmitteln. Unbemittelte zahlen wenig. — Justi. dimisa

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie in einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 6m,12t,u,son

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Fräulein, mit gutem Auskommen, von guter Erscheinung und charaktervoll, wünscht mit angesehenem solidem Herrn, mit einigem Einkommen, zwecks Heirath bei Einigung bekannt zu werden. Katholisch. Briefe unter der Adr.: F. 443 Abendpost bis zum 12. d. M. einzusenden.

Heirathsgesuch. Nettes Mädchen, 24 Jahre alt, hübsche Erscheinung, aus anständiger Familie, tüchtig im Haus und Geschäft, von edler Gesinnung, mit 700 Dollars erspartem Vermögen, wünscht mit ehrenwerthem Herrn in guter Stellung bekannt zu werden. Näheres durch G. Kuhl, 498 N. Clark Str., Herausgeber der „Heirathszeitung". Zu sprechen bis 9 Uhr Abends, auch Sonntags. Streng reell und diskret. Referenzen gegeben.

Heirathsgesuch. Bäckervormann, 30 Jahre alt, von mittlerer Statur, nüchtern und arbeitsam, besitzt $800 Ersparnisse, nebst $15 Wochenverdienst, sucht das Eheglück an der Seite eines liebenswürdigen, häuslichen Mädchens, Wittwe nicht ausgeschlossen. Fräulein, welches sich ein trautes Heim an der Seite eines gutherzigen Mannes wünscht, möge sich vertrauensvoll wenden an Frau Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch. Ein Wittmann ohne Kinder, mit gutem Geschäft, wünscht eine Wittfrau oder Jungfrau von 40 bis 50 Jahren zu heirathen. Dieselbe muß $500 in das Geschäft einzahlen können. Verschwiegenheit selbstverständlich. Adr.: F. 429 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein deutscher Mann, 39 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines guten, braven deutschen Mädchen oder einer Wittwe mit etwas Vermögen, letzteres jedoch nicht unbedingt nothwendig, zwecks Heirath zu machen. Dieselbe muß aber Willens sein, nach Deutschland zu gehen. Ernstgemeinte Offerten sind, wenn möglich mit Photographie und genauer Angabe der Adresse und Verhältnisse, unter Chiffre S. K 96 Abendpost einzusenden. Heirathsvermittler und Agenten verbeten.

Heirathsgesuch. Alleinstehender tüchtiger Hotelier, 35 Jahre alt, von guter Erscheinung, makellosem Ruf und Eigenthümer eines alten rentablen Geschäftes, wünscht die Bekanntschaft einer wirthschaftlich tüchtigen nicht unbemittelten Dame zwecks Heirath zu machen. Agenten verbeten. Diskretion zugesichert. Ehrenhafte nicht anonyme Offerten erbitte unter M. 121, Abendpost. smdi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,

Deutscher

Advokat und Notar.

Rath unentgeltlich.

18 Jahre Praxis in allen Gerichten.

160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

J. G. Großberg,
Rechtsanwalt,
Zimmer 844—48 Unity Building,
Chicago. Telephon: Main 2997. 6mi,1mt, sa mo,mi

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building. 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28noblj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südoste-Ecke Washinaton und LaSalle Str.

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das

größte deutsche Geschäft

in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,

128 La Salle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Ehrliche Leute in augenblicklicher Verlegenheit, welche Geld auf Möbel, Pianos oder dergleichen leihen wollen, können schnell bedient werden, ohne sich der Neugier ihrer Nachbarn oder der Oeffentlichkeit auszusetzen. Niedrigste Raten.—Sie bleiben im Besitz und dem Gebrauch der Sachen. Bedingungen auf Nachfrage höflichst erklärt.—Illinois Trust Co., 508 InterOcean Bldg., 130 Dearborn Str., Ecke Madison. 15ap,1m

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11aljl

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Zahlungsbedingungen: Ein Viertel des Kaufpreises baar, den Rest nach Belieben in jährlichen Zahlungen in sieben Jahren oder früher. Besitztitel perfekt.

Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Diese Gegend ist als eine der fruchtbarsten des Staates bekannt.

Leute, welche schon nach schlechten Gegenden in Wisconsin waren, sind besonders eingeladen, um sich zu überzeugen, daß es dort auch noch gutes Land gibt.

Die Firma, welche dieses Land offerirt, besteht schon seit 24 Jahren, hat an etwa 3,500 wirkliche Ansiedler Land verkauft und erfreut sich des guten Rufes, ihre Kunden reell und ehrlich bedient zu haben.

Auf Verlangen sind Namen von Leuten, welche schon gekauft haben, erhältlich, wo sich ein Jeder erkundigen kann.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher," schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin, oder besser sprecht vor bei ihrem Vertreter J. H. Koebler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koebler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill.—Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap fadido*

Farmen! Farmen! Farmen!
$850 kaufen 160 Acker mit großem zweistöckigem Haus, Stall und anderen Gebäuden; ebenfalls andere Farms gegen Chicago Eigenthum zu vertauschen und Farmen von 40 Acker und größer auf leichte Abzahlung mit feinen Gebäuden etc. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 3ma,modifrsa*

Zu verkaufen: Wegen Familien-Angelegenheiten: 40 Acker guter Boden. $200 Anzahlung. Haus darauf. 140 Acker schöne Riverfront; Haus, Stall, Pferde, Kühe. Ernte, 40 Acker unter Pflug. $1400. 320 Acker Farm $2000. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 419. 3mi—17mi

Zu verkaufen: Farm von 110 Acker, 180 Meilen südlich von Chicago. Tausche auch gegen Stadtgrundeigenthum. Nachzufragen 861 Grand Ave. 9ma,1w,tgl&son

Zu verkaufen: Eine 5 Acker Farm im südlichen Florida, am Golf von Mexiko, genügend für eine Familie. Zu erfragen in Hubers Badehaus, 133 Clybourn Ave. modi

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot nahe Wicker Park. G. Forsell, Eigenthümer, 506 W. Erie Str.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein Grundstück, 25x253, muß mit 2 Framehäusern billig verkauft werden. 100 Orchard Str., nahe North Ave. 6m, 1w,son

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: 3 Brickhäuser, an Emerald Ave., nahe 31. Str., auch zu vertauschen. Näheres 128 W. 18. Str. 5mailwuson

Südseite.

Zu verkaufen: Ein gutzahlendes dreistöckiges Framehaus, für sechs Familien eingerichtet, bezahlt sich gut. Adr.: 198 E. 24. Place. 4milm

Verschiedenes.

Wollt Ihr bauen? Habt Ihr eine Lot? — Wenn nicht, so kaufen wir eine für Euch, an irgend einer Straße und bauen ein Haus auf dieselbe von $1000 aufwärts. Geht nicht nach Real-Estate-Subdivisionen, sondern kauft wo Ihr wollt. Ihr habt nur eine geringe Anzahlung zu machen, den Rest zu 5 Prozent Zinsen in monatlichen oder oder halbjährlichen Zahlungen. Wm. Ohlhaber, Architekt, 167 Washington Str., Main Floor. 15apsasodidobw

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosa*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Braucht Ihr einen Freund oder Jemanden, auf den Ihr Euch in Geldangelegenheiten vollständig verlassen könnt, so wendet Euch an mich, meine Dienste stehen Euch zur Verfügung.

Habe gute von mir persönlich garantirte, 6proz. erste Hypotheken zu irgend einer Summe immer an der Hand zum Verkaufe.

Leihe Geld zu niedrigsten Raten.—Bezahle 4 Proz. auf Gelder von $10—$200, die Ihr zu irgend einer Zeit in beliebigen Summen wieder ziehen könnt. — Besorge Kollektionen und schreibe Miethskontrakte aus.

Bin gerne bereit, Euch die besten Empfehlungen von mir zu geben.

Richard A. Koch,
Hypotheken-Bankier. Oeffentlicher Notar.
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814.
Telephone Central 1618. 7ma,1m,sondido

Privatgeld zu verborgen, 5 bis 6 Prozent, Häuser, Lotten, Farmen, billig zu verkaufen oder zu vertauschen. Peo & Winkelmann, 493 W. Chicago Ave. 4ma,6t,eod

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdidosa*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle St. 9fb,ddsa*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Premium und ohne Kommission. 11ap,tusonlm

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen nach Wiener Methode, Frau Olga Goldzier, 919 N. Clark Str., Ecke Garfield Ave. Damen können ihre eigenen Kleider während des Unterrichtes anfertigen. — Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Das Wiener System ist als das beste der Welt anerkannt. Schnitte nach Maß angefertigt. Fesches Passen garantirt. 22ap,1m,tgl&son

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schulz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oflj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5noblj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Achtung! Bricklayer und Stone Masons. Versäumt nicht, die Versammlung am Mittwoch, den 10. Mai, zu besuchen. Wichtige Geschäfte. Geo. B. Gubbins, Präs. modimi

Mrs. Margaret wohnt 36[illegible] [illegible] Str., Eingang an Elm Str. 8mailw

Patente besorgt und verk[illegible] Berthold Singer, Patentanwalt, 56 [illegible] Ave., [illegible]

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Fitzherbert und Treherne waren neugierig stehen geblieben. Die Nacht war schön, wenn auch kalt, und sie hatten keinen weiten Heimweg.

„Ich gehe mit Euch. Wartet nur, bis ich mir eine Zigarre angezündet habe," sagte Wynne.

Und bald darauf schritt das Kleeblatt, über das eben gesehene Stück, die Darsteller und die Zuschauer plaudernd, dahin. Keiner der Männer berührte auch nur mit einem Worte Wynnes mysteriösen Besuch, alle drei dachten aber um so mehr daran. Wynne war als sehr zurückhaltender Mensch bekannt, außerdem war er seit länger als Jahresfrist aus dem engeren Verbande der jungen Juristen ausgeschieden.

Jessop allein war sein vertrauter Freund geblieben, und so fiel es keinem der Kollegen ein, die Nase in seine Angelegenheiten zu stecken und eine ironische Antwort oder noch schlimmere „Abfuhr" zu riskiren. Daß Wynne von guter Familie war, wußten sie. Mehrere einflußreiche Glieder derselben hatten sich in letzter Zeit sogar wieder um ihn gekümmert; denn nichts ist anziehender, als der Erfolg, und der Verfasser der geistreichen „Skizzen aus der Gesellschaft" war jetzt eine Persönlichkeit, mit der verwandt zu sein man sich zur Ehre anrechnen konnte.

Trotz aller Zurückhaltung aber brannten die beiden Kollegen Wynnes darauf, mehr von diesem Fräulein West, ihrer heiteren Tischgenossin, zu hören; denn ihr Ruf als reiche Erbin hatte sich bereits über ganz London verbreitet, und ihre kühle Gleichgiltigkeit gegen die besten Partieen war schon beinahe sprichwörtlich geworden.

„Was in der Welt hat sie mit einem jungen, so hart um sein Emporkommen arbeitenden Advokaten wie Wynne, der sich noch dazu so wenig um die Gesellschaft kümmert, zu schaffen?" fragten sie sich wieder und wieder, seit sie den Kollegen mit seiner Klientin allein gelassen hatten. Handelte es sich wirklich um eine Geschäftsangelegenheit?

Mußte es nicht überaus seltsam erscheinen, daß sie zu dieser Stunde zu ihrem Anwalt kam, um seinen juristischen Rath einzuholen, besonders da dieser Anwalt ein so hübscher, junger Mann war? Zudem, und das war eigentlich das Auffallendste bei der Geschichte, hatte Wynne gar nicht ausgesehen, als wäre er von dem Besuche sehr erbaut. Im Gegentheil, er hatte seine schöne Klientin so kühl behandelt, als sei sie etwa eine angeheirathete Großtante.

Mit diesen Gedanken innerlich beschäftigt, aber von ganz anderen Dingen plaudernd, erreichte das Trio Trehernes Wohnung.

„Kommt mit herein und helft mir etwas aufgebackenen Braten vertilgen. Es ist noch früh am Tage," lautete seine gastliche Einladung.

Fitzherbert pflegte eine solche Aufforderung nie abzulehnen, aber auch Wynne ging, zum Erstaunen seiner Freunde, diesmal darauf ein.

„Für einige Minuten komme ich mit hinauf!" sagte er, indem er, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinaufsprang.

„Lange kann ich freilich nicht bleiben," fuhr er fort, als er sich dann oben, ohne den Ueberzieher abzulegen, mit dem Rücken gegen das Kaminfeuer stellte. „Aber ich möchte noch einige Worte mit Euch beiden sprechen. Ich wollte Euch bitten, mir einen speziellen Gefallen zu thun, das heißt niemand zu sagen, daß Ihr bei mir mit Fräulein West zusammengetroffen seid."

Die beiden murmelten ein: „Natürlich nicht! Gewiß nicht!" Aber sie gaben die Versicherung nicht gerade freudigen Muthes, denn die Forderung war ein gar harter Schlag für sie. Sie waren eben Menschen und hatten sich im voraus darauf gefreut, die Szene in allen Einzelheiten und in der ergötzlichsten Weise weiter zu erzählen.

„Wenn ich Euch aber um Eure freundschaftliche Diskretion ersuche," fuhr Wynne so ruhig und kühl fort, „so halte ich mich auch verpflichtet, Euch ins Vertrauen zu ziehen und Euch zu Mitwissern unseres Geheimnisses zu machen. Wir, Fräulein West und ich, sind seit etwa zwei Jahren verheirathet. Sie ist meine Frau."

Dabei setzte er seinen Hut auf, nickte den Beiden mit dem ruhigsten Gesicht von der Welt einen Gutenachtgruß zu, und war bereits auf der untersten Treppenstufe angekommen, ehe sie noch eine einzige Silbe hatten erwidern können.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

„Da ist ein Telegramm!" sagte am folgenden Morgen einer der Schreiber zu Laurence Wynne, indem er ihm den farbigen Papierstreifen überreichte, und obgleich Drahtnachrichten nichts Seltenes bei dem jungen Anwalt waren, überlief ihn doch bei Eröffnung gerade dieser Depesche ein Gefühl des Unbehagens. Er hatte die bestimmte Empfindung, daß sie ihm etwas Besonderes, etwas Unangenehmes bringe. Das Telegramm war von Madeline und lautete: „Mein Vater ist gefährlich krank. Unmöglich, meinem Versprechen nachzukommen. Brief folgt."

„Ich wußte es doch", murmelte Wynne und drückte das Papier in der Hand zusammen. Dann glättete er es wieder und überflog es nochmals mit den Augen.

„Keine Antwort!" herrschte er hierauf dem Schreiber zu, der, beunruhigt durch die Verfinsterung der Mienen seines Prinzipals, stehen geblieben war und ihn erwartungsvoll ansah.

* * *

Madeline war bei der Heimkehr vom Haushofmeister benachrichtigt worden, daß ihr Vater bereits zurückgekommen sei und sich sogleich zur Ruhe gelegt habe. Er hatte nach ihr gefragt, und er, der Diener, hatte ihm berichtet, daß das gnädige Fräulein, so viel er wisse, den Abend bei Lady Rachel zubringe.

Madeline athmete erleichtert auf, beeilte sich aber, ihr Zimmer zu erreichen, denn sie fürchtete, noch immer dem Vater und seinen scharfen Augen auf der Treppe zu begegnen und einem Kreuzverhör unterworfen zu werden.

Aber Robert West, der sich nicht wohl gefühlt und sich über Schmerzen beim Athmen beklagt hatte, war, wie auch Josephine wußte, unverweilt zu Bett gegangen, und so war die Gefahr, noch heute scharf befragt zu werden, ausgeschlossen.

Madeline saß noch lange vor dem Kamin und dachte darüber nach, wie sie ihm die große Neuigkeit, die sie für ihn hatte, am geschicktesten beibringen sollte, und welche Folgen diese unvermeidliche Unterredung haben werde. Darüber, daß sie ihm die Mittheilung morgen machen müßte, war sie nicht im Zweifel; denn Laurence hatte augenscheinlich im bittern Ernste gesprochen, und sie hatte heute erfahren, daß sie bis dahin nicht gewußt hatte, daß er hart, streng und unbeugsam sein konnte. Wie sehnsüchtig wünschte sie, daß der schreckliche Moment erst vorüber und glücklich vorüber gegangen sein möchte. Jedenfalls waren morgen um diese Zeit die Würfel gefallen, und ihr Schicksal hatte sich entschieden.

Vielleicht, ja, sogar wahrscheinlich, so sagte sich sich, saß sie zum letzten Mal hier vor dem Kaminfeuer! Wahrscheinlich war es das letzte Mal, daß eine geschickte Hand sie entkleidete und ihr das Haar bürstete!

„Ach, könnte ich doch meine Heirath ungeschehen machen!" dachte sie, setzte aber in demselben Augenblicke in halblautem Selbstgespräch hinzu: „Nein, nein, Laurence, das wünsche ich gewiß nicht, verzeih' mir! Aber es ist doch sicherlich kein Unrecht, wenn ich wünsche, Du wärest ein reicher Mann!"

Die Furcht vor der unvermeidlichen Erklärung hielt Madeline noch stundenlang wach. Ihr Herz klopfte so stürmisch, daß sie nicht einzuschlafen vermochte und der helle Morgen herankam, ehe sie in einen ruhigen Schlummer verfiel, aus dem sie von Josephine geweckt wurde. Das Mädchen sah betreten aus und erschien ohne die Tasse Thee, die sie sonst der Herrin zu präsentiren pflegte.

„Gnädiges Fräulein, Herr West ist, wie mir soeben der Diener sagt, sehr krank. Man hat nach dem Arzt geschickt. Allem Anschein nach ist's eine Lungenentzündung."

Madeline sprang aus dem Bett, warf einige Kleidungsstücke über und eilte nach dem Schlafzimmer ihres Vaters.

Er war wirklich sehr krank, hatte starkes Fieber, und die Athemzüge waren kurz und unregelmäßig. Es handelte sich, wie Josephine gesagt hatte, um eine Lungenentzündung, und zwar um eine sehr starke, die sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit entwickelt hatte, mit einem Worte, um einen sehr ernsten Fall.

Der schnell herbeikommende Arzt erklärte eine Konsultation mit anderen Autoritäten seines Faches als wünschenswerth, schickte nach zwei im Hospital ausgebildeten Pflegerinnen und traf überhaupt alle möglichen Anordnungen, die das Kranksein eines reichen Patienten erleichtern und zur Genesung beitragen können.

„Ist der Zustand gefährlich?" fragte Madeline mit stockendem Athem.

„Solche plötzliche Attacken sind immer nicht ohne Gefahr", gab der Arzt zur Antwort. „Und unser Patient hier hat ein hartes und bewegtes Leben hinter sich. Er hat viel Lebenskraft verbraucht und seine Nerven nicht geschont. Das Herz ist ziemlich schwach — aber dennoch ...." Man hatte schon schlimmere Kranke glücklich durchgebracht, und wenn sich auch nicht leugnen ließ, daß der alte Herr recht ernstlich krank war, so durfte man deshalb doch nicht verzweifeln und von vornherein das Schlimmste fürchten.

Madeline fühlte, wie schwach und hinfällig dieser Trost war. Was würde nun aber angesichts des drohenden Todes aus ihrer langverzögerten Beichte? Sie mußte, daran ließ sich nicht zweifeln, abermals hinausgeschoben werden.

So schrieb sie eben an Laurence einen langen, liebevollen Brief, stellte ihm die Sachlage vor und gab ihm tägliche Nachrichten über das Befinden ihres Vaters, sowie über die Fortschritte in seiner Besserung. Während des ganzen Novembers verließ sie das Haus nur zweimal. Das eine Mal, um einen flüchtigen Besuch bei ihrem Kinde zu machen, das andre Mal zu einem sonntäglichen Kirchgange. Alle übrige Zeit widmete sie dem Kranken und seiner Pflege.

In der einförmigen Erfüllung dieser Pflicht wurde sie übrigens durch Frau Leach unterstützt, die von der Krankheit ihres „lieben Freundes" gehört und an seine Tochter geschrieben hatte, um sich und ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Bald darauf war sie plötzlich erschienen, um dies Anerbieten durchzusetzen. Sie erbot sich, das Hauswesen auf die Schultern zu nehmen, Besuche zu empfangen, Billets zu schreiben, und was dergleichen mehr war, damit Madeline sich ungestört dem „lieben Patienten" widmen könne; aber dieser Patient, der jetzt sehr verdrießlich und ungeduldig war, zeigte sich diesem Arrangement durchaus abgeneigt.

Es war, wie er meinte, eine ganz andere Sache, bei voller Gesundheit, an einem schönen, müßigen Herbsttage der reizenden Wittwe in die Augen zu blicken, ihre Hand zu halten und ihren Schmeichelworten zu lauschen, als sie während schwerer Krankheit ins Haus zu nehmen und sich Gefälligkeiten von ihr erweisen zu lassen. Nach vielem Hin- und Herreden mußte Madeline aber doch kapituliren, denn sie war schwach und die belagernde Macht stark und hartnäckig.

„Papa, Frau Leach ist nicht loszuwerden", sagte sie eines Tages zu dem alten Herrn. „Sie hat sich einmal vorgenommen, hier zu bleiben, und weicht nicht von der Stelle. Du brauchst sie ja doch nicht zu sehen, wenn Du nicht willst."

Darin verrechnete sich Madeline indessen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschthum in Brasilien.

In der brasilianischen Zeitung „Jornal do Commercio", die in der Hauptstadt Rio de Janeiro herausgegeben wird, erschienen verschiedene Artikel über das Deutschthum in Brasilien. Wir entnehmen denselben in freier Uebersetzung einige Stellen, die gewiß unseren Lesern nicht uninteressant sein werden; die Artikel sind von einem Nichtdeutschen, der in Brasilien seinen Wohnsitz hat, verfaßt. Er schreibt unter anderem:

„Brasilien, diese schöne Heimath der schlanken, ewig grünenden Palmen, der majestätischen Urwälder und der in Dunkel gehüllten unerforschten Gegenden: Brasilien hat stets seine menschenfreundlichen Arme allen Fremdlingen entgegengestreckt, die bei ihm ihre Zuflucht nahmen, um durch die Arbeit sich die materielle Unabhängigkeit zu erkämpfen. Liebreich und edelmüthig reicht Brasilien Allen die Hand, ohne zu fragen, woher sie kommen und was sie gewesen sind.

Von den Einwanderern, die Brasilien aufgenommen hat und beständig aufnimmt, gehören die Deutschen entschieden zu den Geschätztesten.

In allen Staaten, in S. Paulo, Espirito Santo, Santo Catharina, Rio Grande do Sul und Parana werden die Deutschen mit besonderer Sympathie aufgenommen wegen ihrer vernünftigen, ruhigen Art und Weise, wegen ihres musterhaften, moralischen Lebenswandels, wegen ihrer bedeutenden allgemeinen Kenntnisse und Arbeitsliebe, besonders aber wegen ihrer Anhänglichkeit an das Land, wo sie den Wohlstand und den Ueberfluß kennen gelernt.

Ueberall wo der Reisende in Brasilien auf ein Bevölkerungszentrum germanischen Ursprungs stößt, wird er ein wohlhabendes, kräftiges, in jeder Beziehung blühendes Volk finden, das seinem Adoptivvaterland dankbar ist.

In keiner Gegend Brasiliens hat aber das Deutschthum so bedeutende Fortschritte gemacht, wie gerade in den südlichen Staaten, namentlich in Santa Catharina. (Bekanntlich kolonisirt die hanseatische Kolonisationsgesellschaft in Hamburg, welche Besitzerin fruchtbarer Ländereien in diesem Staate ist.) Dort tritt überall die Zufriedenheit, der allgemeine Wohlstand zu Tage. Wäre da nicht die üppige Vegetation, der durchsichtige blaue Himmel dieser bevorzugten Gegend, so könnte man sich in ein ideales Deutschland hineinversetzt glauben, denn alles, Bauten und Kulturen, Wohnungen und Gärten, veräth beim ersten Blick deutsche Arbeit, deutsche Eigenart.

Die Freude des diese Gegenden besuchenden Brasilianers ist groß, denn er staunt vor der unerwarteten Entwickelung und Blüthe solch entlegener Theile seines Vaterlandes.

Nach ernsterem Studium und aufmerksamer Beobachtung dieser Zustände wird aber sicherlich die Freude des Brasilianers ganz allmälig verschwinden und schließlich einer wirklichen Besorgniß und schmerzlichen Empfindung Platz machen. Woher kommt denn nun dieser plötzliche Gemüthswechsel? Nur daher, daß der brasilianische Reisende sich allmälig klar wird, daß alles, was er vor Augen hat, allerdings in Brasilien liegt, aber nicht im Mindesten brasilianisch ist; er hört nirgends die wohlklingenden Laute seiner Muttersprache; Sitten, Gebräuche, Ansichten und Bestrebungen, alles das ist durch und durch deutsch. Die dortigen Kolonisten bewahrten nicht nur ihre nationalen Eigenschaften, sondern in allen Häusern finde man auch die Bilder des deutschen Kaisers, Bismarcks, Moltkes u. s. w., deutscher Gesang würde gepflegt und gar Zeitungen in deutscher Sprache habe man, während in den Schulen nicht einmal die portugiesische Sprache gelehrt werde."

An diese Beschreibung knüpft der Verfasser des fraglichen Artikels Betrachtungen über den Einfluß des deutschen Elementes in den Südstaaten Brasiliens und glaubt zum Schluß zu kommen, daß in den nächsten Jahrzehnten bei verstärkter deutscher Einwanderung für die Besitzer des Landes, die Brasilianer, Gefahr vorläge, von den Deutschen verdrängt zu werden.

Ueber diese Anschauungen glauben wir, uns einer Kritik enthalten zu können.

Der Bauer im niederdeutschen Sprichwort.

Aller Anfang ist schwer! sä de Bur, do wull hei de Kauh bi'n Swans in'n Stall trecken. — Denn Politik, seggt de Bur, is anners seggen as don. — Dat schuwt meer as et treckt, sä de Bur un stött den Keerl mit'n Faut ut de Dör 'rut. — Geiht nix öwer de Bequemlichkeit, sä' de Bur, do bunn' he sik'n Worm as Strumpband üm. — As ik wennt bün, möt ik don, sä' de Bur, dor kloppt he sinen Jungen. — Et kostet nix! sä' de Bur und prügelt sinen Jungen. — Dat nödigst' tauerst, sä' de Bur un prügelt sin Fru un let dat Perd in'n Graben liggen. — So möt't kamen! sä' de Bur und spannt' sin Fru vör de Egg'. — Is all's 'n Oewergang, sä' de Bur un prickelt sin Fru mit de Meßfork. — Nix öwer'n Husfreden, sä' de Bur un prügelt sin Fru. — Da hebben wi Gott's Word swart up witt, sä' de Bur, do seg hei den Preister up'n Schimmel. — Mit di will'k wol farig warr'n, seggt de Bur, lettst dur regnen, führ ik Meß. — Dat's ossig, seggt de Bur, fleit'n Hamel mit de Aext dod. — Dat's vörwahr nix Lütts! seggt de Bur, wenn de Oß in de Weig' liggt. — Dat verstat sich! seggt de Bur, da sprök he hochdütsch.—Giwt Gott Jungs, sä' de Bur, so giwt he ok Büren. — Starw noch nich, Perd! sä' de Bur, ik will erst Hawern seihen. — Dat's 'n recht Gesicht! sä' de Bur, as de Swinkopp up'n Disch kem. — Jede Kunst hat Geräth! sä' de Bur un kämmt' sik mit de Meßfork. — Dat helpt vör de Müs', sä de Bur un stek sin Hus an. — Dat härr' ik nich 'dacht, sä' de Bur und söp'n Quart Bramwin up'n mal ut. — Dat's 'n Buddel! sä' de Bur un drünk ut'n Läpel. — Renlichkeit is de Hauptsak! sä' de Bur; Jung, hal'n Bessen und feg'n Disch av. — Wo is't möglich, sä' de Bur, da de Jung Regin' het un de Dirn David. — Platz dor! seggt de Bur t'n Mus'kanten, dor kann ok noch'n Minsch sitten. — Schön! seggt de Bur, wenn de Eddelmann Släg krigt. — All to glik, sä' de Bur, do hadde he een Perd vör'n Wagen. — Kiek, wat all! sä' de Bur, do kek he in'n Schapstall. — Dat kümmt wedder! sä' de Bur und gaw sin Swin Swinflesch. — Wat ward nich all vör't Geld makt, hadde de Bur seggt, do had hei'n Apen seihn. — Ik hem immer Unglück, sä' de rike Bur, als he sik den Strump verkehrt antrog. — Slichtweg Jan, sä' de Bur, as he sin Kind döpen let; he sall mal achter'n Plog. — Ik bün von hoger Afkunft, sä' de Bur, min Vader is Tornwachter west. — Dor is dat Geld vör de Kauh, sä de Bur un bröcht' sin Fru söwen Pfennig to Hus. — Wat Varrer, wat Fründ! sä de Bur; de keen Geld hett, bliw mi von'n Wagen. (Niedersachsen.)

— Traurig. — A.: „Denken Sie, meine Frau hat ihre schöne Stimme verloren!" — B.: „Schmerzt Sie das so sehr?" — A.: „O ja ... sie singt nämlich trotzdem noch!"

— Der kann das Leben nicht genießen, der immer daran kaut, was es ihm hätte bieten können.

Ein biederer Sachse.

Bei meiner letzten Fahrt über den atlantischen Ozean hatte ich zum Tischnachbarn einen wackeren Steinhauer aus der Salzstadt an der Saale, der einen seit längerer Zeit in Philadelphia ansässigen Bruder besuchen wollte, einen originellen Herrn mittleren Alters, der den Mitreisenden durch seine drolligen Einfälle und die Art und Weise, wie er sich ausdrückte, vielen Spaß bereitete. Selbstverständlich verstand er kein Wort Englisch, und gab sich auch während der Ueberfahrt nicht die geringste Mühe, etwas von der Sprache des Landes, das er besuchen wollte, zu erlernen. Nur den Namen eines einzigen Gegenstandes lernte er kennen, eines Gegenstandes, dessen er als eifriger Raucher täglich einige Dutzend Male bedurfte, und ihn nannte er auf sächsisch-englisch „Matsch!"

In New York angekommen, fiel er bei der Zollrevision unglückseliger Weise in die Hände eines Zollbeamten, dessen Wiege auf der grünen Insel gestanden hatte. Die Conversation zwischen den beiden war einfach großartig. Der eine fragte auf irisch-englisch, der andere antwortete auf sächsisch-deutsch. Verständigung natürlich unmöglich. Da kam dem Beamten auf einmal ein glücklicher Gedanke. Er faßte nach den Westentaschen des Fremden und fragte: "Got any watch?" „Aha," denkt mein biederer Sachse, durch den Gleichklang verleitet, „jetzt verstehe ich Dich". Er greift in die Tasche und überreicht mit den Worten „hier, mei gutestes Herrchen, ich hab Se grade noch zwee", dem erstaunten Beamten zwei Streichhölzer.

Einige Wochen später traf ich ihn in der Quäkerstadt am Delaware, und erkundigte mich bei ihm, wie ihm sein Aufenthalt hierzulande behage: Ach, wissen Se, nich besonders, blos mei Bruder is sehre gut, der läßt mich nergens bezahlen, denn ich hab Se blos deutsches Babiergeld mit und das will ich mer doch nich wechseln lassen. Un neulich, da hat er gar sei Testament gemacht un meinen Gindern sei ganzes Vermögen vermacht. Nu möchte ich mich doch gerne revanchiren. Was meinen Se, ich denke, wenn ich nach Deutschland komme, schicke ich ihm, — ich bin Se nämlich Steinhauer — als Dank enen recht schönen — Grabstein!" O. H.

Hendrik Dahl's Häring.

Henrik Dahl zu Aalesund in Norwegen war ein großer Gelehrter und begeisterter Anhänger Darwins. Sein Streben ging hauptsächlich dahin, die Grenze festzustellen, bis zu welcher die Fähigkeit der „Arten" reicht, sich anderen Lebensbedingungen anzupassen. Zu diesem Behufe verschaffte er sich einen lebendigen Häring aus dem nächstgelegenen Fiord und trug ihn in einem kleinen Kübel heim, den er mit Seewasser gefüllt hatte. Täglich goß er nun frisches Seewasser in den Kübel, verringerte aber allmählich das Maß, damit der Häring sich daran gewöhne, wie „beidlebige" Geschöpfe Luft ohne Zusatz von Wasser einzuathmen. Der Versuch gelang ihm über Erwarten schnell. Er schüttete eines Tages den letzten spärlichen Rest des Wassers aus. Dann nahm er den Häring aus dem Kübel und setzte ihn auf den Fußboden, wo er zuerst allerdings recht ungeschickt umherhopfte, aber nach und nach lernte das Thier, sich freier und rascher fortzubewegen. Es dauerte gar nicht lange, bis alle Schwierigkeiten überwunden waren: der Häring folgte seinem Meister wie ein Schoßhündchen und wurde sein ständiger Begleiter auf der Straße. Einige Monate später hatte Dahl eine Brücke zu begehen, die über einen Theil des Hafens zu dem abgelegenen Theil der Stadt führt. Die alte Brücke war schadhaft geworden und zeigte manche Lücke zwischen den einzelnen Bohlen. Weder Dahl noch sein getreuer Häring achteten der Gefahr. Das Thier hatte inzwischen die Gewohnheit angenommen, in die Luft zu hüpfen, was ihm besonders viel Spaß zu machen schien. Bei solchem Luftsprung kam es unglücklicherweise nicht wieder auf das Holz der Brücke, sondern gerade in eine Spalte, fiel in's Wasser und — ertrank!

— Nicht die beneiden uns am meisten um einen Erfolg, die selbst gar keinen haben, sondern jene, die den gleichen haben könnten, ihn aber verscherzen.

— Ein braver Junge. — „Ihr Bub' ist in das Korrektionshaus gekommen?" — „Ja, leider! Der Bub war so brav, wenn er was g'stohlen g'habt hat, hat er's immer heim gebracht."

— Die Hauptsache. — Fräulein A.: „Also es ist Alles abgemacht, wir verheirathen uns in der nächsten Woche." — Fräulein B.: „Habt Ihr denn schon eine Wohnung?" — Fräulein A.: „Nein, erst kommen doch die Hauptsachen; zunächst haben wir uns gestern ein Tandem gekauft."

Soldatenbrief aus Manila.

Manila, 18. März 1899.

Unser Lagerplatz befindet sich an der Bucht, in der die Seeschlacht stattfand, die Zeugen davon ragen noch aus den Wellen, und auch die Forts, die ganz in der Nähe liegen, sind stark mitgenommen und die Kanonen unbrauchbar. Die Aussicht, die sich von unserem Lager über die Stadt und das Meer bietet, ist herrlich.

Manila selbst breitet sich fast drei Meilen lang an den Ufern entlang und ein schiffbarer Fluß und zwei Kanäle durchschneiden sie.

Die Bauart ist die verschiedenste, von der Bambushütte des Malayen bis zum schönsten Bau der Neuzeit; noch nie sah ich solch' prächtige Gebäude, als wie ich sie hier in 15 Minuten erreichen kann; es sind dies die Sommerwohnungen der Reichen, und wie ein Feenschloß liegen diese von einem herrlichen Blumenflor und von Bananen-, Brodfrucht- und Kokosnußbäumen, auch prächtigen Palmen umgebenen Residenzen im Sonnenglanze da. Alle diese Gebäude haben die Flagge der Nation, unter deren Schutz sie stehen, aufgehißt, auch in der Stadt ist dies der Fall, und mit Stolz habe ich mich überzeugt, daß über die Hälfte die deutsche Flagge tragen und man mit großer Achtung von Deutschland spricht — es liegen auch jetzt drei ausgezeichnete deutsche Kreuzer im Hafen.

Bei meinem ersten Ausgange, den ich machte, blieb ich vor einem der Paläste, der auch die deutsche Flagge trug, stehen, um alles genau zu sehen; im Park promenirten einige Damen und ein älterer Herr, die, als sie mich in meiner neuen Tropenuniform sahen, auf mich zukamen. Ich grüßte militärisch, und der Herr fragte mich auf Englisch, wann wir hier angekommen; ich antwortete auf Deutsch, worüber er sehr erfreut war. Er fragte, warum ich dies gethan, da zeigte ich auf die Flagge, und er lachte und lud mich ein, bei ihm einzutreten.

Freudig kam ich dieser Einladung nach, die Damen kamen uns entgegen und nun erfolgte die Vorstellung; es war Plantagenbesitzer Robert Kaster mit Frau und Töchtern. Herr und Frau Kaster sind geborene Bayern, aus Tölz, und sprechen ihr gemüthliches Altbayrisch sehr gut; als ich ihnen sagen konnte, daß ich das Vergnügen gehabt habe, öfters das liebliche Tölz besucht zu haben, war die Freude groß, und alte Erinnerungen wurden aufgefrischt. Nachdem mir die Landsleute ihren herrlichen Park gezeigt, wobei besonders die beiden Fräulein sich mir freundlich erwiesen und allerliebst Deutsch sprachen, mir auch den Tropenhelm mit den herrlichst duftenden Blumen schmückten, gingen wir auf Vorschlag des Herrn Kaster auf die Veranda des Hauses, wo ich entzückt Umschau hielt, denn von hier aus hatte man den herrlichsten Blick über die Stadt und die Berge in der Nähe, wobei die beiden Töchter mir als Sachverständige auf's Beste Alles zeigten. Während dies geschah, wurde auf Anordnung der Frau Kaster in einem kühlen „Corner" der Veranda von der schwarzen Dienerschaft ein „Tischlein deck' Dich" aufgestellt, das auf meinen durch die See- und Lagerleben nicht verwöhnten Magen einen mächtigen Eindruck machte. Wir gruppirten uns um den Tisch, wobei ich das Glück hatte, zwischen die beiden jungen Damen zu kommen, und muß ich sagen, daß mir zwischen den zwei lieblichen Landsmänninnen der Appetit nicht verging, sondern nur stieg; auch ging mir die ganze Familie mit gutem Beispiel voran, und ich habe Großes geleistet. Getrunken wurde auch deutscher Rheinwein und „Lemps Extra Pale". Der Hausherr hat sich noch seinen braven bayrischen Durst gewahrt und trank mir tüchtig zu; ich kam kräftig nach, und auch die Damen ließen sich's schmecken, so daß wir uns nach Abbruch der Tafel in einer recht guten Stimmung befanden. Wir sangen einige deutsche Lieder, die die ältere Tochter sehr hübsch auf dem Flügel begleitete. Dann kam für mich die Zeit des Aufbruchs, denn um 6 Uhr mußte ich zum Appell, ich verabschiedete mich von den Landsleuten mit ernstgemeinten Dankesworten, und erhielt von den lieben Menschen die Antwort, daß ihr Haus für mich stets offen sei. Herr Kaster überreichte mir noch zum Abschied eine wunderbar gearbeitete Zigarrentasche, die, wie er mir lächelnd versicherte, mit keinem schlechten Stoffe gefüllt wäre. Ich werde natürlich dieser herzlichen Einladung so oft ich kann folgen.

Unser Regiment hat ernste Pflichten zu erfüllen, denn wir haben den Polizeidienst in der Stadt auszuüben. Die gegebenen Orders sind sehr strenge, da Manila immer noch in Verbindung mit den Insurgenten steht, viele von diesen sich hier verborgen halten, und jede Nacht fast einige Soldaten ermordet werden.

Jetzt ist folgende Order ausgegeben: Jedermann hat um 7 Uhr Abends zu Hause zu sein und das Haus zu schließen, und es ist bei strenger Strafe Niemandem erlaubt, das Haus später zu verlassen. Nur Soldaten (als Patrouille) sind nach 7 Uhr auf den Straßen zu sehen, und diese haben das Recht, Jeden, der dem Befehl, stillzustehen, nicht nachkommt, niederzuschießen. Diese Orders werden strenge durchgeführt, da trotz der größten Wachsamkeit noch immer Häuser angesteckt werden. Wir ziehen jeden zweiten Tag auf Wache und jeder Mann hat dann acht Stunden Wachdienst. Unser jetziges Quartier ist die einstige Kaserne des 21. spanischen Linien-Regiments, und gefällt uns sehr gut. Unsere Kompagnie-Räume sind luftig und hoch und die Schlafeinrichtung ist gut. Die ersten Tage hatten wir fürchterlich von Stechfliegen und Moskitos zu leiden, jetzt sind wir von diesen Biestern erlöst, denn wir haben Moskitoschutznetze bekommen. Dieselben sind sehr praktisch hergestellt, in Form eines großen Regenschirms, und werden über das Bett aufgehängt; geht man zu Bett, so zieht man an einer Schnur, und ist in Bettgröße zwei Yards hoch von Gaze umgeben. Mit welcher Wonne sieht man dann die kleinen Quälgeister sich abmühen, uns einen Besuch abzustatten. Morgens rollt sich der Schirm durch Ziehen wieder auf. Täglich treffen neue Truppen ein, und soll in nächster Zeit der große Schlag gegen Aguinaldo und seine Horden ausgeführt werden. Unser Regiment wird morgen seine Feuertaufe erhalten, denn unsere Orders sind, des Feindes linke Flanke, die sich durch nächtliche Raubzüge in die Vorstädte sehr bemerkbar macht, anzugreifen. Wir marschiren heute Nachmittag ab — ausgerüstet mit 100 Patronen im Gürtel und 100 im Tornister. Die Rebellen werden von allen, die schon im Feuer gewesen, als schlechte Schützen bezeichnet, die das Gewehr an der Hüfte abfeuern. Nur einzelne gute Schützen sollen sich unter ihnen befinden; doch haben sie große Vortheile uns gegenüber in den starken Befestigungen an den Abhängen der Berge, die mit dichtem Urwald bestanden sind, durch den man sich nur mit größter Mühe durcharbeiten kann.

Es wird vielleicht für manche Leser nicht uninteressant sein, über unsere Ausrüstung Genaues zu erfahren.

Wir haben 4 verschiedene Uniformen im Süden, die erste ist die weiße Paradeuniform mit weißen Schnürschuhen und weißem Korkhelm; die zweite ist die Felduniform und besteht aus einer Blouse in gelbbrauner Farbe mit blauen Aufschlägen und 4 Taschen für Reservepatronen; Hosen von derselben Farbe, die ziemlich stramm sitzen, mit denselben gleichfarbigen Gamaschen (Leggins) und leichte schwarze Lederschuhe; als Kopfbedeckung den grauen Filzhut; die dritte ist unsere Straßen- und Ausgangsuniform; es ist dieselbe blaue Uniform, die wir in Fort Sheridan tragen, nur von ganz leichtem Stoff, dazu die Mütze oder den Helm. Die vierte ist ein gelbrother Drillichanzug für die Arbeit, unsere Unterwäsche besteht aus dem blauen Wollhemd, dann gelbem Ginganghemd, weißen leinenen Unterhemden, Hosen und Strümpfen und weiße Handschuhe. Die Ausrüstung besteht aus Krag-Joergensen Büchse, einem doppeltreisigem schwarzen Gürtel für 100 Patronen, Seitengewehr, Tornister, Proviantsack, Kantine, Zelt und einer wollenen Decke, einem wasserdichten „Poncho". Jeder Soldat hat eine große geräumige Holzkiste, wo er alle seine Sachen sicher unter Verschluß unterbringen kann. Wir tragen auf dem Marsche hier im heißen Lande nur das Nothwendigste, was sonst nöthig, wird durch Ochsenwagen nachgefahren. Dieses Gespann will ich Ihnen beschreiben. Der Treiber ist ein kräftig gebauter kaffeebrauner Malaye, bis auf die Lenden unbekleidet, er führt das Zugthier an einem Seile, das an einem eisernen Ringe in der Nase desselben befestigt ist. Das Thier macht auf den Fremden einen erschreckenden Eindruck, man sieht es diesem Thiere sofort an, daß es nur halb gebändigt ist und Bosheit und Wuth blicken ihm aus den großen schwarzen Augen; der kolossale Körper ist graublau und fast ohne Haare, der massige Kopf trägt ein ungeheueres Hörnerpaar — seine stärkste Waffe. Er lebt noch zu Hunderten in der Wildniß und greift alles, was in seine Nähe kommt, furchtlos an.

Pferde gibt es hier eigentlich keine, sie sind ein Mittelding zwischen Pferden und Ponies, doch sind sie sehr kräftig und ausdauernd. Einen komischen Eindruck macht es, wenn man einige unserer Offiziere oder Ordonanzen an sich vorbeigaloppiren sieht, die Beine fast den Boden berührend.

Hunde gibt es die Masse, fuchs- und mopsartig, halbverwildert und bösartig.

Die Vogelwelt ist sehr zahlreich und mit prächtigem in allen Farben schimmernden Kleide ausgerüstet.

Die Insekten sind die Landplage und besonders eine kleine rothe Ameisenart macht sich den Menschen schier unerträglich. Diese Thierchen drängen in alle Häuser und nichts entgeht ihnen, sogar die Kleider vernichten sie, dabei sind ihre Bisse sehr schmerzhaft. Wir tragen alle ein gewisses Pulver in unsern Kleidern und unsere Quartiere werden jeden Tag überreich damit versehen. Ich will jetzt schließen, denn in einer halben Stunde gehts in die Berge, wir haben etwa 5 Meilen zu marschiren. In der Hoffnung auf Wiedersehen Ihr ergebenster

Otto Unger.

— In der Verzweiflung. — Lustspieldichter (als es ihm Schwierigkeiten macht, ein Paar zusammenzubringen: „Die müssen sich kriegen und wenn sie der Teufel holt!"

— Unter Gaunern. — Erster Gauner: „Du, Ferdl, ich komm' am Ersten in die neue Strafanstalt!" — Zweiter Gauner: „Wer hat Dich protegirt?"

— Zweideutig. — A.: „Sieht man mir an, daß ich eben mit meiner Frau Skandal gehabt habe?" — B.: „Ja, Sie sehen sehr angegriffen aus."

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.
Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. „ New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Abds.
Via Nickel Plate.
Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Vorm.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 203 South Clark-St., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited *	5.45 N	*11.15 V
Monticello, Jll., und Decatur. *	5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial *	9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial *	11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur *	11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug ‖	8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur *	9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug x*	2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth ‖	5.45 N	‖11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß *	8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee *	8.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug *	3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City a	11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug *	2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle ‖	10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß ‖	6.30 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags. x Schlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 N	* 2.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 V
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.45 PM	8.00 AM
St. Louis Limited †	11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.45 PM	8.00 AM
Peoria Limited †	11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail †	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express *	11.00 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation *	8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation †	9.30 AM	7.45 PM
Joliet & Dwight Accommodation	[illegible]	[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station. Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." [illegible]